Montag, 7. Oktober. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 7535. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiser. Postanstalter angenommen. Preis pro Quartal 1 Rp 15 Sgr Auswärts 1 Rp 20 Sgr — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhand. 1872.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Eisenach, 6. Oct. Die Versammlung zur Besprechung der socialen Frage, die sehr zahlreich besucht ist, hielt heute ihre erste Sitzung. Prof. Schmoller (Halle) eröffnete dieselbe mit Darlegung der Prinzipien, welche die Veranstalter der Versammlung geleitet. Das Präsidinm wurde dem Professor Gneist übertragen, der dasselbe dankend annahm. Zu Vicepräsidenten wurden Frhr. v. Roggenbach und Hildebrandt (Jena) gewählt. Der erste Gegenstand der heutigen Tagesordnung war eine Rede des Prof. Brentano über Ausführung und Weiterbildung der deutschen Fabrikgesetzgebung.

Karlsruhe, 6. Oct. Die „Karlsr. Ztg." kommt in ihrer heutigen Nummer auf das Project der Bildung einer Gesellschaft zur Uebernahme der badischen Staatseisenbahnen zurück und constatirt zur Vervollständigung ihrer neulichen Mittheilungen, daß außer dem von der Regierung rundweg abgelehnten Antrage ein anderer von Privatpersonen ausgegangener derselben weder vorgelegen hat, noch jetzt vorliegt. Ebenso wenig sei jemals die Rede davon gewesen, die badischen Bahnen an das Reich zu überlassen.

London, 6. Oct. Aus Ostindien eingetroffene Nachrichten melden die Abnahme der dort grassirenden Cholera.

Paris, 6. Oct. Nach Informationen, welche der „Agence Havas" zugehen, sind alle Gerüchte, daß die noch ausständigen Einzahlungen auf die neue Anleihe vertagt sein sollen, vollständig unbegründet.

— „Journal officiel" meldet, daß die für die deutschen Truppen in den 4 noch besetzt bleibenden Departements bestimmten Baracken am 15. October fertig gestellt und mit den nöthigen Ausstattungs-Gegenständen versehen sein werden.

Provinzial-Landtage und Selbstverwaltung in Preußen.

‡‡ Berlin, 6. Oct.

Statt daß die Provinzial-Landtage sonst den parlamentarischen Kehraus bilden, eröffnen sie jetzt die parlamentarische Saison. Man kann indeß nicht behaupten, daß man den Verhandlungen dieser Körperschaften im großen Publikum eine auch nur nennenswerthe Beachtung schenkt. Und doch sind gerade die vornehmsten Provinzial-Landtage, diejenigen der neuen Provinzen, in welchen sich ein selbstständiges öffentliches Leben aus der vorpreußischen Zeit erhalten hat und außerdem der Provinzial-Landtag der Rheinprovinz versammelt. Woran liegt die Gleichgiltigkeit des Publikums? Der Umstand, daß hier in einer für die Jetztzeit unverständlichen Weise besondere Vertreter für Ritter, Bürger und Bauern erscheinen, erklärt die Sache nicht völlig. Auch darin ist die Erklärung nicht zu finden, daß in Folge der vielfachen Wahlbeschränkungen diese Landtage wesentlich nur Biedermännern von ausgeprägter Mittelmäßigkeit zugänglich sind. Das Publikum liebt diese Landtage nicht blos nicht, es haßt sie nicht einmal. Sie sind eben gar zu unbedeutend. Ob einige derselben die Oeffentlichkeit von ihren Verhandlungen ausschließen, erscheint ziemlich gleichgiltig. Vor Langeweile vermöchte es doch das Publikum dort kaum auszuhalten. Diese Landtage berathen höchst feierlich über ein paar Taubstummen- und Irrenanstalten, etliche das Landarmenwesen betreffende Gegenstände und allenfalls eine Provinzial-Feuerversicherungsanstalt. Auch hier kann der Oberpräsident, wenn ihm die Beschlüsse nicht passen, ziemlich beliebig hineingreifen. Man hat dieser „Provinzialverwaltung" in den letzten Jahren durch Bestellung besonderer „Landesdirectoren" ein feierliches Ansehen zu geben versucht. Aber der Rheinische Landtag hat die Wahl eines solchen Landesdirectors zur Zeit aus Mangel an Geschäften für denselben abgelehnt. In Schleswig-Holstein werden ähnliche Stimmen laut. Es läßt sich nicht leugnen, daß in Hannover, Nassau und Hessen die Landtage eine größere Bedeutung haben durch die Provinzialfonds, deren Verwendung denselben überlassen ist. Um so größer und gerechter ist das Mißvergnügen derjenigen Provinzen, welche solche Fonds noch entbehren. Wir führen nur an, daß für denjenigen Straßenbau, für den Hannover und Nassau 523,000 Rp aus ihren besonderen Fonds verwenden können, der Staatshaushaltsetat pro 1872 kaum mehr als eine Million den übrigen Provinzen zuwendet. Schon nach dem Verhältniß der Bevölkerung müßte die Summe mindestens 5 Millionen betragen. Der Grund, daß jene Provinzen soviel mehr erhalten müßten, weil die früheren Landesregierungen für diese Zwecke soviel übrig gehalten hätten, ist ehrenvoll für die Letztere, aber wahrhaftig nicht für das preußische Ministerium. Das Gesetz über den hannoverschen Provinzialfonds würde niemals eine Mehrheit gefunden haben, wenn Bismarck bei dieser Gelegenheit nicht auch den alten Provinzen in feierlichster Weise Provinzialfonds zugesichert hätte. Seitdem sind mehr als vier Jahre verflossen, ohne daß zur Realisirung jenes Versprechens etwas Erhebliches geschehen wäre. Zuerst fand man, daß wenn sämmtlichen Provinzen nach hannoverschem Maßstabe Renten ausgesetzt würden, die Staatsmittel bei Weitem nicht zureichten. Wir befanden uns damals vor 1870 in einer Periode des Deficits. Dann überzeugt man sich auch, daß sich auf die bisherigen Organe der Provinzialvertretung keinerlei Selbstverwaltung von erheblichem Umfange begründen lasse und daß wiederum andere Organe einen neuen Unterbau in einer anderen Kreisordnung voraussetzten. Jetzt liegt es nur am Herrenhause, daß die Kreisordnung nicht zu Stande kommt. Nach Zustandekommen der Kreisordnung kann eine neue Provinzialordnung keinerlei ernsthafte politischen Schwierigkeiten mehr bereiten. Die Frage der provinziellen Selbstverwaltung erscheint dann lediglich nur noch als finanzpolitische Frage. Auch hier wird die Lösung sehr erleichtert durch die französische Kriegsentschädigung, welche spätestens vom Jahre 1874 ab im preußischen Staatshaushalt ganz erhebliche Summen verfügbar macht und es dadurch ermöglicht, den Provinzen weit höhere Fonds, als in ihrem Interesse seither verwendet worden sind, zur selbstständigen Verwendung zu überweisen. Im Abgeordnetenhause kann jede die Selbstverwaltung der Provinzen fördernde Maßregel der lebhaftesten Unterstützung gewiß sein. Je weiter die Ziele der Decentralisation gesteckt werden, desto besser. Der Hannover und Nassau-Hessen gewährte Rahmen der Selbstverwaltung reicht nicht aus, um auf die Dauer das öffentliche Interesse den neuen Institutionen zuzuwenden. Auch solche kleine Erweiterungen, wie man sie jetzt Hannover zugesteht (auch die technische Leitung bei den aus Provinzialfonds ausgeführten Straßenbauten soll von den Staatsbehörden auf die Provinzialbehörden übergehen), vermögen daran nichts zu ändern. Nach unserer Meinung ist der gesammte Bauetat einschließlich des Wasserbauwesens und aller Unterhaltungskosten den Provinzen zu überweisen. Ebenso ist der landwirthschaftliche Etat zur Decentralisation geeignet. Für eine Provinzialverwaltung in solchem Umfange geben aber nicht fixirte Renten aus der Staatskasse, sondern allein Provinzialsteuern eine richtige finanzpolitische Grundlage. Die Ueberweisung der Grundsteuer an die Provinzen (sowie der Gebäudesteuer an die Communen) muß daher mit der Decentralisation verbunden werden. So leicht es fallen wird, in dieser Weise sich über Principien zu verständigen, so schwierig gestaltet sich die Ausführung im Einzelnen durch die Verschiedenheit der provinziellen Verhältnisse, das Mißverhältniß der Grundsteuer in den einzelnen Provinzen zu den Bedürfnissen für Bauzwecke u. s. w. Dazu kommt, daß die Berliner Geheimrathsbüreaukratie von vornherein sich gegen Alles sperrt, was ihren Einfluß und ihre Macht zu verringern im Stande ist. Es bedarf eines eminent organisatorischen Kopfes, einer ganz besonders tüchtigen Arbeitskraft und eines energischen Willens, um eine solche Reform durchzuführen. Daß der gegenwärtige Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, diese Eigenschaften besitzt, ist selbst von seinen politischen Freunden noch nicht behauptet worden.

Deutschland.

△ Berlin, 6. Octbr. Im Anschluß an unsere jüngsten Nachrichten über die Vorlagen aus dem Cultusministerium möchten wir darauf hinweisen, daß die bezüglichen Entwürfe als ein Resultat derjenigen Berathungen anzusehen sind, welche vor einigen Monaten im Cultusministerium Seitens der von dem Chef desselben einberufenen Autoritäten auf dem Gebiete des Kirchenrechts abgehalten worden sind. Es wird jetzt nachträglich bekannt, daß bei jenen Conferenzen sich hauptsächlich die Meinung geltend machte, daß der Weg der Nothgesetze ferner gegenüber den hervorgetretenen Mißständen in dem Verhältniß zwischen Staat und Kirche unbedingt verlassen werden müsse; zumal da sich herausstellte, daß die bisher erlassenen Nothgesetze, den vielen Auswegen gegenüber, welche der schlau berechnende Gegner zu finden gewußt hat, so wenig ausreichten, daß man sich auf die Dauer — will man anders die in das Auge gefaßten Zwecke erreichen — einer Ausdehnung der jetzigen Bestimmungen kaum wird entziehen können. So entstand das System der erwähnten Vorlagen mit dem doppelten Zweck, die Autorität des Staates und die Freiheit der Handlungen und Entschließungen der Staatsbürger zu schützen. Die Beweisführung, daß eine Bedrohung nach beiden gedachten Richtungen hin in hohem Grade vorhanden und dadurch unverkennbar ein Nothstand geschaffen war, wird Aufgabe der Motive jener Vorlagen sein, denen man mit großer Spannung entgegensieht. — Die Nachricht, als sei die Angelegenheit der Erhöhung der Beamtengehälter dadurch in ein verändertes Stadium getreten, daß auch eine Erhöhung der Offiziersgehalte in Aussicht genommen sei, wird uns als ungenau bezeichnet. Daß man schließlich bei einer Besserstellung sämmtlicher Staatsbeamten die Offiziere übergehen sollte, ist füglich nicht anzunehmen; doch liegt die Regulirung der Militärverhältnisse ja doch auf dem Reichsgebiete und hier ist ja bekanntlich für den Militäretat vorläufig bis zum Jahre 1875 ein Pauschquantum bewilligt. Die Annahme, als würde die Gehaltserhöhung für die Civilbeamten mit Rücksicht auf dasjenige, was später einmal für die Offiziere zu geschehen haben wird, jetzt plötzlich niedriger bemessen, als man ursprünglich beabsichtigt hatte, wird jetzt als durchaus unzutreffend bezeichnet. Uebrigens sind die Berathungen über Gehaltserhöhung und Serviszulage für die Beamten auch jetzt noch keineswegs abgeschlossen. — Der Geheime Regierungsrath Stiehl, welcher bekanntlich mit dem 1. Januar k. J. aus dem Staatsdienst zurücktritt, wohnte der neulichen Einführung des Ministerialdirectors Sydow in das Amt unter den übrigen Räthen des Cultusministeriums noch bei. Zur Zeit verlautet noch nicht, wer sein Nachfolger werden wird, dagegen hört man, daß die Zahl der Rathsstellen bei dem Cultusministerium um 3 erweitert werden wird.

— Unter den Vorlagen, welche den nächsten Landtag erwarten, befinden sich auch Gesetzentwürfe zur Regelung der Verhältnisse der Mennoniten und der Baptisten; es handelt sich darum — schreibt die „Spen. Ztg." —, diesen Religionsgenossenschaften Corporationsrechte zu verleihen und sie zum Vermögenserwerb zu befähigen. Außerdem verdient ein Gesetzentwurf über den Austritt aus der Kirche Erwähnung, von dem schon im vorigen Jahre die Rede war. Es wird dadurch mit Rücksicht auf ein Erkenntniß des Obertribunals zweifellos gestellt werden, daß der aus einer Kirchengemeinschaft Ausgeschiedene nicht mehr zu den Lasten derselben herangezogen werden kann.

— Das „Deutsche Wochenbl." meldet: Der Etat des Unterrichts-Ministeriums wird diesmal ungewöhnlich reich ausgestattet sein, und zwar, wie verlautet, nicht nur in Bezug auf den niederen Unterricht, sondern auch auf die höheren Lehranstalten, speziell auf die mit den Universitäten verbundenen Institute.

— Die Leitung der kriegsgeschichtlichen Abtheilung im großen Generalstabe und die damit verbundene Redaction des Geschichtswerkes über den deutsch-französischen Krieg sind, wie das „Militär-Wochenblatt" nochmals hervorhebt, dem Obersten und Abtheilungs-Chef, Grafen v. Wartensleben, übertragen worden. Die abweichende Nachricht der „Darmstädter Militär-Zeitung" über die Besetzung dieser Stelle entbehrt jeder Begründung.

— Die seit Waagen's Ableben, also seit über drei Jahren erledigte Stelle eines Directors der Gemäldegalerie des königlichen Museums ist jetzt Meier aus München, einem auch literarisch bekannten Kunstkenner, zu Theil geworden. Directions-Assistent ist der Professor Dr. Hotho, welcher auch der Kupferstich-Sammlung des Museums vorsteht.

Stadt-Theater.

*** Die neue Offenbach'sche Operette „Blaubart" hatte gestern ein außerordentlich zahlreiches Publikum angezogen, aber befriedigte, wie es zu bemerken war, die gehegten Erwartungen nicht. Der Text parodirt das bekannte Märchen von Ritter Blaubart im Stile der „Fliegenden Blätter", wenn sie Helden- und Kriegesthaten von Puppen, auf Fußbrettchen festgeleimt, agiren lassen. Bei dem gewählten schauerlichen Stoff lag eine Verspottung der neueren italienischen Oper nahe, welche es bekanntlich liebt, die süßesten Melodien mit den gräßlichsten Handlungen zu verknüpfen. Augenscheinlich hat dies auch dem Textdichter wie dem Componisten vorgeschwebt, und was der Letztere in dieser Beziehung liefert, — namentlich das Duett zwischen Blaubart und seiner sechsten Gattin, in dem er ihr den Tod verkündigt — gehört zu den besten Nummern seiner Arbeit. Das Bedenkliche an der angeführten Behandlung des Textes ist, daß das Grotesk-Komische schwerlich vier Acte lang das Interesse des Zuschauers festhalten kann. Dann ist aber auch der deutsche Bearbeiter in der Behandlung des Dialogs — und es wird ziemlich viel gesprochen — nicht sehr glücklich gewesen. Wenn er hier mehr Witz und weniger Behagen hätte walten lassen, wäre dies der Wirkung des Ganzen sehr zu statten gekommen. Denn in dem musikalischen Theil steht diese Operette den neuen Sachen Offenbachs im Ganzen nicht nach. Das parodistische Element ist schon erwähnt; aber es fehlt auch, neben vielen Trivialitäten, nicht an gefälligen Melodien.

Fr. Lang-Ratthey, welche die Boulotte spielte, wurde bei ihrem Erscheinen auf das Wärmste empfangen und wußte auch durch die ganze Darstellung den Beifall an ihre Leistungen zu fesseln. Mit glücklichem Humor führte sie uns zunächst die Bäuerin in ihrem urwüchsigen, „Grillen"-haften Naturzustande vor und brachte dann den Contrast des bäuerlichen Ungeschicks mit den vornehmen Kleidern der Ritterfrau und der Etikette des Hofes höchst drollig zur Erscheinung. Wie wirksam die Darstellerin den Operettengesang zu behandeln versteht, ist ja aus ihren früheren Leistungen auf diesem Gebiet hinlänglich bekannt. Neben Frau Lang hatte namentlich Hr. Winkelmann, der den Blaubart gesanglich, wie auch in der Darstellung bestens illustrirte, Erfolg. Die genannten beiden Darsteller thaten in vollem Umfange das Ihrige, um das Stück dem Publikum genießbar zu machen. Außer ihnen wollen wir nur noch Hrn. Hovemann nennen, dessen König Babeche eine höchst ergötzliche Erscheinung war.

Da Offenbach noch immer sehr zahlreiche Verehrer hat, wird der „Blaubart" wohl noch einige Male gesehen werden. Einen durchschlagenden Erfolg wird er nicht haben.

≈ Säcularfeier des Appellations-Gerichts zu Marienwerder.

Rede des App.-Ger.-Chefpräsidenten Breithaupt.

Meine Herren! Die Säcularfeier des hiesigen Appellationsgerichts, welche wir heute begehen, dürfte vor Allem dazu auffordern, einen Blick auf den hinter uns liegenden Zeitraum zurückzuwerfen und zu prüfen, wie die Rechtspflege in Westpreußen zu der Zeit beschaffen war, als der Gerichtshof ins Leben trat, und wie sich dieselbe seitdem unter seiner Leitung und Mitwirkung weiter entwickelt hat. Wir werden sodann, wie ich glaube, finden, daß von den Landes-Justiz-Collegien der Monarchie, denen es bereits vergönnt gewesen ist, ihr hundertjähriges Bestehen unter dem Scepter der hohenzollernschen Fürsten zu feiern, wohl keines gleich schwere Aufgaben zur Erfüllung seines Berufs zu lösen gehabt hat, als das hiesige. Es beruht dieses hauptsächlich in der Beschaffenheit des Landes zu der Zeit als der Gerichtshof errichtet wurde, in den vielfachen Aenderungen, welche im Laufe der Jahre in dem Geschäftskreise desselben eingetreten sind, und in der großen Mannigfaltigkeit der gesetzlichen Vorschriften, welche in dem Gerichtsbezirke Geltung gehabt haben.

Als der König Friedrich der Große im Jahre 1772 das Bisthum Ermland, den Netzedistrikt, Pomerellen und die Palatinate Marienburg und Culm — mit Ausschluß der Städte Danzig und Thorn und deren Territorien — unter dem Namen der „Provinz Westpreußen" mit der preußischen Monarchie vereinigte, befand sich das Land in einem völlig zerrütteten Zustande. Von dem Verfalle, in welchem es schon in den letzten Decennien der Ordensherrschaft gerathen war, hatte es sich unter der 300jährigen Herrschaft der Polen nicht nur nicht erhoben, sondern war vielmehr noch tiefer gesunken. Nur in wenigen größern Städten hatte sich noch einiger Maßen ein geregeltes städtisches Leben erhalten, in der Mehrzahl dagegen lagen Handel, Gewerbe und bürgerlicher Verkehr gänzlich darnieder, und selbst die Häuser bildeten vielfach Trümmerhaufen und waren von den Eigenthümern verlassen. Noch schlimmer sah es auf dem platten Lande aus. Die Dörfer bestanden aus elenden, verfallenen Hütten, und der Ackerbau wurde nur zur äußersten Nothdurft betrieben; denn der Landmann war dem gänzlichen Mangel an Schulen, durch Unwissenheit, Noth und Trunksucht, unter dem Drucke der Leibeigenschaft und des übermäßigen Frohndienstes in einem Grade geistig herabgesunken, daß er nicht mehr das Bedürfniß fühlte und auch nicht mehr die Kraft besaß, selbst durch eigene angestrengte Thätigkeit gegen seine traurige Lage anzukämpfen und sich aus derselben zu erheben. Es fehlte an den nothwendigsten Einrichtungen eines jeden civilisirten Staates, insbesondere gab es im ganzen Lande (mit Ausnahme der Routen zwischen Danzig und Elbing und zwischen Danzig und Thorn) keine Post, keine Apotheke, und die Polizei war, wie Friedrich der Gr. im Jahre 1773 an Voltaire schrieb, selbst dem Namen nach unbekannt. Ueber die Justiz äußert sich der König in dem Notificationspatente vom 28. Sept. 1772 dahin: daß die Prozedur eine tumultuarische gewesen sei und aller rechtschaffenen und unparteiischen Rechtspflege widersprochen habe, und Er erachtete es daher, wie es in demselben Patente heißt, für eine Seiner den wenigsten Aufschub leidenden oberlandesherrlichen Pflichten, dafür zu sorgen, daß nunmehr Recht und Gerechtigkeit in dem Lande einem Jeden, ohne Ansehen der Person, widerfahre. Deshalb hatte der König bereits bei seiner Anwesenheit in hiesiger Stadt mittelst Ordre vom 8. Juni 1772 den damaligen Präsidenten des Hofgerichts in Königsberg, Grafen Fink von Finkenstein, zum Präsidenten des für die neue Provinz in Marienwerder zu errichtenden Ober-Hof- und Landesgerichts ernannt und demselben zugleich in kurzen Zügen die Grundsätze bezeichnet, welche Er bei der Justizpflege befolgt, wissen wollte. Diese Grundsätze sind in dem Notificationspatente vom 28. Sept. 1772 weiter entwickelt und lassen sich im Wesentlichen dahin zusammenfassen:

Daß für die ganze Provinz ein Landes-Justiz-Collegium unter der Bezeichnung „Ober-Hof- und Landes-Gericht" errichtet werden, dasselbe zugleich aber auch die Landeshoheitsangelegenheiten und die geistlichen Sachen wahrnehmen sollte;

daß es zwar bei der Patrimonialgerichtsbarkeit adliger und anderer Güter, sowie bei der Gerichtsbarkeit derjenigen Städte, welche eine solche bisher besessen hatten, unter der Bedingung belassen bleiben sollte, daß die Gerichtsbarkeit durch tüchtig befundene, zur Justiz verpflichtete Justitiarien, beziehungsweise Bürgermeister und Syndicis exercirt werde, dagegen alle übrigen bis dahin unter verschiedenen Namen bestandenen Gerichte aufgehoben und für alle Personen, Sachen und Güter, welche weder unter die unmittelbare Gerichtsbarkeit des Landes-Justiz-Collegiums gestellt wurden, noch der Patrimonial- oder städtischen Gerichtsbarkeit unterworfen waren, besondere Gerichte — später Landvogteigerichte genannt — etablirt werden sollten;

daß endlich alle bis dahin bestandenen Gesetze und Verordnungen in Justizsachen sowohl in Betreff der Rechte selbst als der gerichtlichen Verfahrungsart für alle von der Zeit der Publikation des Notifikationspatents ab zu unternehmende Geschäfte und Rechtsangelegenheiten von keiner Kraft und Giltigkeit mehr sein, vielmehr die Gesetze und die Justizverfassung des damaligen Königreichs Preußen nunmehr auch in Westpreußen zur Anwendung kommen sollten.

Die Zahl der Gesetze und Verordnungen, welche hiernach mit einem Male in Westpreußen eingeführt wurden, war eine sehr bedeutende. Dieselben waren überdies in vielen Sammlungen zerstreut, auch ihrem Inhalte nach keineswegs überall klar und faßlich, so daß es selbst für befähigte und tüchtig ausgebildete Richter einer Reihe von Jahren bedurft haben würde, um sich mit der neuen Gesetzgebung und Verfahrungsart bekannt zu machen und in die Anwendung derselben einzuüben. Allein wie gering mag damals noch die Zahl der einigermaßen brauchbaren Justizbeamten gewesen sein, da es noch in dem Justiz-Reglement vom 3. December 1781 heißt, daß die Untergerichte auf dem Lande und in den kleinen Städten mit Richtern besetzt seien, denen es an den erforderlichen Fähigkeiten und an Pflichttreue fehle, und schon in den Jahren 1776 und 1777 der König es für erforderlich erachtet hatte, gegen die Richter, welche sich bei Bearbeitung von Prozessen jahrelange Verschleppungen, sowie gegen die Richter und Advokaten, welche sich Pflichtwidrigkeiten dadurch zu Schulden kommen ließen, daß sie die einfältigen Bauern durch allerhand falsche Vorspiegelnngen in ihren Rechtssachen aufhetzten, strenge Strafen vorzuschreiben.

— In den Conventikeln der Herrenhäusler herrscht geschäftige Bewegung, schreibt die „Mtgs.-Ztg.". Es bereitet sich eine große Opposition vor, welche sich zunächst gegen die Kreisordnung, dann aber gegen sämmtliche Vorlagen gerichtet werden soll, welche der Cultusminister einzubringen gedenkt. Einstweilen werden alle Hebel angesetzt, alle Mittel und Wege angewandt, bezw. eingeschlagen, wenigstens die Civil-Ehe-Vorlage zu hintertreiben. Das letzte Wort ist in dieser Sache noch nicht gesprochen, das können wir verbürgt melden und so ganz aus dem hohlen Faß war das Dementi der Kreuz-Zeitung, welches so viel angefochten wurde, doch nicht; es war nur zu früh aus der Schule geplaudert.

— Die „Temporaliensperre", welche die Staatsregierung über den Bischof von Ermland verhängt, wird — so schreibt die „D. R.-Corr." — sobald nur die Sitzungen des Abgeordnetenhauses aufgenommen sind, sofort zu einer Interpellation aus der Centrumsfraction an den Cultusminister Dr. Falk Veranlassung geben. Unter den Ultramontanen sowohl Berlins wie der Provinzen beginnen bereits die hierauf bezüglichen Berathungen und man bereitet alles vor, um möglichst wuchtige Schläge gegen die Regierung zu führen.

— Vom 6. d. an, wird in Braunschweig die Synode des niedersächsischen reformirten Synodalverbandes abgehalten, einer kirchlichen Gemeinschaft, welche die presbyterianische Verfassung in ihrer vollen Reinheit darstellt und die volle Selbstverwaltung hinsichtlich aller ihrer Angelegenheiten besitzt.

— Wie man angiebt, haben am Anfang dieses Monats etwa 24,000 Familien ihre Wohnungen gewechselt. Es ist dies ungefähr der sechste Theil der Bevölkerung Berlins; wenn trotzdem der Umzug ohne jede Störung vor sich gegangen, so beweist dies, daß der Wohnungsnoth wenigstens fürs erste abgeholfen ist. Einen weiteren Beweis findet man auch darin, daß man an vielen Häusern Zettel sieht, auf denen Wohnungen angekündigt sind, welche „sogleich" bezogen werden können. Trotzdem sind am Zionskirchplatz seit Mittwoch Abend von Wohnungslosen neue Baracken errichtet worden.

* Der Umbau des preuß. Abgeordnetenhauses, welchen Präsident v. Forckenbeck im Einverständniß mit dem Vorstande des Hauses angeordnet hat, war, wie sich jetzt herausgestellt hat, eine dringende Nothwendigkeit. Das Holzwerk in und über dem Sitzungssaal war vollständig morsch. Was in der kurzen Zeit bis zur nächsten Sitzung (22. October) geschehen kann, wird ist unter Leitung des Bauinspectors Emmerich und des Baumeisters Haeside geschehen. Der Hof, welcher von dem Vorderhause zum Sitzungssaale führte, ist in eine bedeckte Halle umgewandelt. Rechts und links befinden sich Post- und Telegraphenbüreaus; die Garderobenräume sind erweitert und verbessert. Der Sitzungssaal ist vollständig neu dekorirt; die alten unzureichenden Bänke beseitigt und statt derselben mit braunem Saffianleder überzogene Klappsessel eingerichtet. Vor jedem Sessel ist wie im Reichstagssaal ein Schreibpult mit einer Schublade. Die Beleuchtung des Saales ist verbessert, das Anzünden der Gaskronleuchter wird durch einen elektrischen Apparat bewirkt. Die neben dem Saal liegenden Sprech-, Lese-Zimmer, die Journalistentribüne und die Sitzungszimmer für die Commission sind vollständig renovirt und verbessert. Ganz besondere Sorgfalt ist auf die Ausstattung des Sitzungszimmers der Budgetcommission (der frühere Empfangssalon Hardenbergs) gelegt. Die prachtvollen Stuckarbeiten an den Decken und Wänden sind wieder aufgefrischt und ergänzt.

Posen. Dem Propst Jazdzewski in Zduny, der von der polnischen Nationalpartei mit Zustimmung des Erzbischofs Grafen Ledochowski als Candidat für die Reichstagswahl im Wahlkreise Krotoschin aufgestellt ist, ist von der K. Regierung die Schulinspection abgenommen worden. Die betreffende Verfügung wurde demselben am 28. v. M. vom Landrath persönlich übergeben.

* Breslau. Unser neue Oberbürgermeister Max v. Forckenbeck ist von der Bürgerschaft hier herzlich und aufs Beste empfangen. Der feierlichen Einführung im Rathhause, welches aufs Festlichste geschmückt war, folgte ein Mahl im Liebichschen Concertsaale, an welchem 400 Bürger der verschiedensten Berufsklassen theilnahmen. Die früher üblich gewesene Einführung des Oberbürgermeisters in der Kirche war diesmal unterblieben. Die evangelische Geistlichkeit hatte nach der Einführung eine besondere Deputation zur Bewillkommnung Forckenbecks nach dem Rathhause geschickt.

Magdeburg, 5. Oct. Der Kronprinz ist mit seinen beiden Söhnen heute Abend hier eingetroffen.

Köln, 4 October. Die Väter der Gesellschaft Jesu haben ihr hiesiges Kloster nach dem vom Cultusminister eingetroffenen abiehnenden Bescheid auf Verlängerung der Frist verlassen. Einige Mitglieder, geborne Kölner, werden vorläufig bei ihren Verwandteu hierselbst bleiben, Pater Rive ordnet die Vermögens-Verhältnisse und ein anderer Pater verweilte allein so lange im Kloster, bis die Uebertragung des hochwürdigsten Gutes in eine andere Kirche bewerkstelligt war. Der größte Theil der Mitglieder ist nach Amerika ausgewandert, nur zwei haben sich nach Kopenhagen begeben. Bei ihrem Abschied haben fünf Mitglieder, Pater Rive an der Spitze, noch einen Protest gegen das Verfahren der Reichsregierung in der „Kölner Volks-Zeitung" veröffentlicht.

Aus Bayern, 5. Oct. Bekanntlich befand sich unter den in Regensburg domilicirten Jesuiten ein Graf Fugger, welcher, sich auf die ihm durch die Verfassung garantirten standesherrlichen Rechte berufend, gegen den ihm zugestellten Ausweisungsbefehl protestirte. Wenn nun den Mittheilungen ultramontaner Blätter zu glauben ist, so wurde diesem Proteste Berücksichtigung geschenkt, da Graf Fugger unangefochten noch in Regensburg verweilt.

Oesterreich.

Pest, 5. Oct. Die Reichsrathsdelegation genehmigte in ihrer heutigen Plenarsitzung die Budgets des Finanzministeriums und des obersten Rechnungshofes, sowie den Pensionsetat und die Theuerungszulage für die Beamten in Uebereinstimmung mit den Ausschußanträgen. In der Generaldebatte des Marinebudgets rechtfertigte der Obmann des Budgetausschusses, Pratobevera, das pflichtgemäße Vorgehen des Ausschusses gegenüber den entstellten veröffentlichten Berichten und verwies auf die vielfach bewilligte Erhöhung der vorjährigen Erfordernisse. Der Minister des Auswärtigen, Graf Andrassy, hob in seiner Erwiderung auf die Aeußerungen Pratobevera's hervor, daß man aus seinen in der Sitzung des Ausschusses gesprochenen Worten nicht ableiten könne, daß der gegenwärtige Friede für alle Zeiten gesichert sei. Die Beziehungen Oesterreichs zu den meisten Staaten seien die besten und er habe das feste Vertrauen, daß mit dem Programme, welches kein offensives, sondern der Natur der Monarchie gemäß ein ausschließlich defensives sei und bleiben müsse, der Friede erhalten werden könne. Die Realisirung jenes Programmes sei nur dann zu erwarten, wenn das Nothwendige gewährt werde um den Frieden in jeder Richtung durch eigene Kraft sicher zu stellen. Gegen jede andere Auslegung müsse er entschieden Verwahrung einlegen.

Schweiz.

* Der Brief, den Mermillod an den Staatsrath von Genf gerichtet hat, läßt an Derbheit nichts zu wünschen übrig. „Ich nehme", sagt er darin u. a., „Ihre Beschlüsse nicht an, die unstichhaltig in den Erwägungen, gesetzwidrig in den Dispositionen sind und die an die Stelle der Billigkeit, des Rechts und des Gesetzes die Unterdrückung setzen. Meine bischöfliche Würde dient Ihnen blos zum Vorwand, um damit einen Schlag gegen die Rechte und die Action der Kirche zu verdecken." Was wird nun weiter geschehen? Mermillod functionirt nach wie vor in der katholischen Kirche von Genf; um sein Gehalt, welches ihm der Staatsrath sperrte, braucht ihm nicht bange zu sein, denn schon hat Veuillot im „Univers" die Subscription eröffnet, um ihm ein größeres Gehalt zu sichern, als er bis dahin vom Canton Genf empfing. Er selbst ist Genfer Bürger. Man kann ihn also nicht ausweisen, und ihm von Staatswegen die Ausübung geistlicher Functionen untersagen zu wollen, ist in Genf kaum denkbar; der Staatsrath hat sich auch wohl gehütet, Mermillod abzusetzen, sondern er hat nur gesagt, der Staat anerkenne Hrn. Mermillod nicht mehr als Stadtpfarrer von Genf. Einen neuen Pfarrer könnte der Staatsrath nur mit Mitwirkung des Bischofs von Freiburg einsetzen, diesem Letztern aber sind durch den Papst und den Nuntius die Hände gebunden. Nicht anders ist es mit allen Verhandlungen, die nach dermal geltendem Recht im Canton Genf zwischen dem Staate und dem Bischof stattzufinden hätten: mit Mermillod will darüber der Staatsrath nicht verhandeln, aber der Bischof von Freiburg einerseits darf, kraft päpstlichen Befehls, nur durch Mermillod seine bischöflichen Rechte im Canton Genf ausüben lassen. So steht die katholische Bevölkerung Genfs thatsächlich schon jetzt unter der Herrschaft des Grundsatzes der Trennung der Kirche vom Staate; einzig auf diesem Boden ist eine definitive Lösung des Streites mit Mermillod möglich. (Den neuesten Nachrichten zufolge hat der Große Rath von Genf mit 33 gegen 29 Stimmen das Eintreten auf das von der Commission vorgelegte Project, betreffend Trennung der Kirche vom Staate, beschlossen.)

England.

London, 4. October. Tagesgespräch ist der Selbstmord von Sir James Willes, eines der Richter bei den Common Pleas (dem Obergerichte für Civilklagen), der vorgestern seinem Leben durch einen Pistolenschuß ein Ende machte. Uebermäßige geistige Anstrengung und ein chronisches Herzleiden hatten den sonst so klaren Geist dieses höchst geachteten Mannes verdüstert. Andere Beweggründe scheinen nicht mitgewirkt zu haben. Er stand im 58. Lebensjahre, gehörte seit 1855 dem Richterstande an und war erst zu Ende des vorigen Jahres zum Mitgliede des geheimen Staatsrathes ernannt worden. — Der Bäckerstrike scheint sich in Dunst aufzulösen. Das Publikum denkt seiner kaum mehr, und die Klage der Betheiligten, daß es in ihren Reihen der Abtrünnigen die schwere Menge gebe, kann als Beweis gelten, daß der Strike ehestens im Sande verlaufen sein wird. — In der City herrscht von wegen der abermaligen Erhöhung des Bankzinsfußes höchst unbehagliche Stimmung. So sehr unsere Tageblätter die Besorgniß vor weiterer Vertheuerung des Geldes weg zu raisonniren trachten (die „Times" leistet darin das Außerordentlichste, indem sie in dem durchwegs ungünstigen, neuen Bankausweise absolut nichts Ungünstiges entdecken will), wird die Möglichkeit weiterer Escompteste igerungen dennoch stark ins Auge gefaßt und den Bewegungen der deutschen Geldmärkte verdoppelte Aufmerksamkeit zugewendet.

Frankreich.

Paris, 4. Oct. Veranlaßt durch einen Artikel der Berliner „Provinzial-Corresp.", worin es hieß, Elsaß-Lothringen sei im Begriff, ein vollkommen deutsches Land zu werden, führt der „Temps" den Beweis, daß jene Behauptung vollständig irrig sei, und erinnert daran, daß die Wahl nicht frei gewesen wie in einem Plebiscit; die Auswanderung habe vorzugsweise stattgefunden aus Furcht vor dem drohenden Militärgesetze; die in Elsaß und Lothringen Zurückgebliebenen seien Frankreich eben so anhänglich wie die Weggezogenen. — Eine ziemlich bedeutende Anzahl Elsaß-Lothringer sind in den letzten Tagen in Paris angekommen. Es sind aber meistens arme Leute, darunter auch viele, die, wie das „Evènement" mittheilt, verlangen, als Straßenkehrer angestellt zu werden. Die Leute hatten übrigens alle freie Fahrt auf der Eisenbahn. — Das Grenobler Ereigniß beschäftigt die öffentliche Aufmerksamkeit nicht sonderlich mehr. Nur die „République Française" antwortet nochmals dem „Journal des Débats", jedoch in so gemäßigtem Tone, daß man fast an einen Rückzug des Ex-Dictators glauben möchte. Dagegen fällt sein Organ heute gegen den Times-Correspondenten aus, weil derselbe behauptet hat, an der Börse seien in Folge der Grenobler Rede die Course gefallen gewesen. Solche Behauptung (die jedoch auch in allen französischen Blättern zu lesen war) könne, meint es, nur ein Prussien aufstellen; in Zukunft möge der Herr sich um französische Angelegenheiten gar nicht bekümmern, da ihm das schlecht bekommen könnte. Laut „Française" hätten die Vertreter der fremden Mächte wegen der Reise Gambettas Vorstellungen gemacht; der „Temps" bemerkt aber dazu: es ist wohl möglich, daß fremde Diplomaten die Sache in nicht officiellen Unterredungen besprochen haben, jedoch es ist auch weiter nichts geschehen. Der preußische Botschafter verhielt sich in vollständiger Zurückhaltung. — Der „Times" läßt sich aus Paris melden, daß der russische General Timascheff gelegentlich eines dem Präsidenten der Republik abgestatteten Besuchs dem letzteren den Eindruck des Unbehagens nicht vorenthalten habe, welchen die in letzter Zeit wieder hervorgetretene aggressive Haltung der französischen radikalistischen Partei habe hervorrufen müssen. Die seitherige sympathische Stellung der anderen Mächte zu der französischen Regierung werde sich nothwendig ändern müssen, sobald Frankreich wiederum der Mittelpunkt aller Agitationen in Europa werde. — Gambetta, welcher angeblich leidend ist, begiebt sich heute früh von Chambéry nach Vevay in der Schweiz. — Die „Gazette des Tribunaux" zeigt an, daß das Zeugenverhör in dem Bazaineschen Prozesse zu Ende sei und die Sache im November zur Verhandlung kommen könne.

— 5. Oct. Das „Journal officiel" enthält eine Mittheilung der Regierung, welche meldet, daß fünf Offiziere von der Garnison von Grenoble wegen ihrer Betheiligung an der dort am am 26. v. M. stattgehabten politischen Manifestation in andere Regimenter versetzt und nach ihrem Eintreffen bei ihren neuen Truppenkörpern mit 60 Tagen Arrest bestraft werden würden. Die amtliche Mittheilung hebt hervor, daß die Aufgabe der Armee nach Innen darin bestehe, das Gesetz zu vertheidigen und die Ordnung aufrecht zu erhalten, was jede politische Voreingenommenheit ausschließen müsse. Uebrigens sollen alle Offiziere der betreffenden Regimenter gegen das Benehmen ihrer Kameraden Protest erhoben haben. — Das „Journal officiel" meldet weiter, daß ein Uebungsgeschwader gestern Toulon verlassen hat; die eine Division desselben wird sich nach Ajaccio, die andere nach der Küste von Tunis und nach dem östlichen Becken des mittelländischen Meeres begeben. (W. T.)

Italien.

Rom, 1. Oct. Wir haben jetzt ungewöhnlichen Fremdenbesuch, nämlich den König, denn endlich ist dieser nun eingetroffen; ferner eine ganze Schaar seiner Jagdhunde, die durch ihre Zahl und Größe auffielen, und mit ihrem Herrn in den Quirinal eingezogen, und endlich der Cardinal Bonnechose. Der König will nur einige Tage verweilen, und sich dann auf die Wolfsjagd in's Neapolitanische begeben. Er hat eine Spazierfahrt auf dem Pincio gemacht. Zum Ministerrath fehlt Lanza; wir haben beinahe niemals König und Ministerium vollständig zusammen. Der König hat sich durch ein Telegramm Nattazzi berufen, um sich mit ihm zu bereden, und um einen Nachfolger für Lanza zu haben, im Fall das Gesetz über die Unterdrückung der religiösen Körperschaften eine Ministerkrisis hervorbringen sollte.

— 5. Oct. „Opinione" schreibt über die Laurionfrage: Frankreich und Italien haben, von der Ueberzeugung geleitet, daß Griechenland ihre Ansprüche in gerechter Weise befriedigen werde, beschlossen, sich jeder gewaltsamen Action zu enthalten und Griechenland die Zeit zu lassen, den billigsten und würdigsten Ausweg zu wählen. — Ein heute erschienenes Decret verbietet die Einfuhr von Rindvieh aus Oesterreich und Ungarn nach Italien.

— Garibaldi hat an seinen Freund, Mr. Arthur Arnold in England, nachstehenden Brief gerichtet: „Niemand kann leugnen, daß das Recht stets Fortschritte macht, aber gleichzeitig sollten wir nicht unterlassen, zu beobachten, daß die Feinde des Rechts und der Gerechtigkeit in einer grimmigen und verzweifelten Reaction vereinigt sind. Auffallende Beispiele dafür finden Sie in Irland, in Spanien, in Frankreich und in Italien. Es giebt nur eine Regierung in Europa, die das Lob aller vernünftigen Leute verdient, indem sie thatsächlich der Jesuiten-Hydra auf den Kopf trat, und Bismarck verdient die Dankbarkeit der ganzen Welt. In den beiden am meisten freien Ländern des Universums, wo die edle angelsächsische Race heute internationales Schiedsrichterverfahren als ein unsterbliches Prinzip proclamirt, um menschlicher Schlächterei ein Ende zu setzen, wird die Freiheit nicht richtig verstanden. Es sind die Priester, die die Revolution in Newyork angestiftet, Belfast verwüstet haben, und die ganze Welt verwüsten würden, wenn es in ihrer Macht läge. Ich bewundere wie Sie die finanzielle Regeneration Frankreichs, aber ich empfinde Ekel bei dem Anblick Frankreichs, das sich zu dem Hauptquartier des Jesuitenthums erniedrigt."

Unter solchen Umständen darf es denn nicht Wunder nehmen, daß man schon im Jahre 1781 das Bedürfniß empfand, zu einer anderweitigen Justiz-Organisation zu schreiten, die sodann auch durch das Reglement wegen künftiger Einrichtung des Justizwesens bei den Ober- und Untergerichten des Königreichs Preußen dem 3. Dec. desselben Jahres eingeführt wurde. Diese war, soweit sie Westpreußen betrifft, hauptsächlich dahin gerichtet:

Den bisherigen Gerichtsbezirk des Landes-Justiz-Collegiums für Westpreußen, welchem der König bereits im Jahre 1773 statt seines frühern Namens „Ober-Hof- und Landesgericht" den Namen „Westpreußische Regierung" beigelegt hatte, besser zu arrondiren, zu welchem Behufe das Bisthum Ermland der Jurisdiction der Regierung in Königsberg überwiesen, aus dem Gerichtsbezirke der letzteren dagegen dem Bezirke der Regierung zu Marienwerder der größte Theil des damaligen Marienwerderschen landräthlichen Kreises zugelegt wurde und

daß man ferner bei der mangelhaften Qualification der Unterrichter die Competenz der Untergerichte einschränkte und diejenige der Obergerichte weiter ausdehnte und die Controle über die erstern verschärfte. Zu diesem Ende wurde für den Netzdistrict und den Conitzer Kreis ein besonderes Obergericht in Bromberg unter dem Namen eines Hofgerichts errichtet, bei der Regierung in Marienwerder die Zahl der Mitglieder vermehrt, so daß dieselbe nunmehr statt eines zwei Senate erhielt. Die Landvoigtei-Gerichte wurden aufgehoben und statt ihrer Domainen-Justiz-Aemter errichtet, und es erhielten nunmehr die Personen adeligen Standes und die Beamten, von denen bisher nur die höchsten Standespersonen und Würdenträger ihren Gerichtsstand bei der Regierung gehabt hatten, während die übrigen den Landvoigteigerichten untergeben gewesen waren, ihren Gerichtsstand bei den Obergerichten. Auch wurden Kreisjustizräthe mit fixirten Besoldungen bestellt, deren Funktion darin bestehen sollte, die Aufsicht über die Untergerichte ihres Distrikts zu führen, gewisse zum unmittelbaren Ressort der Obergerichte gehörige Geschäfte als perpetuirliche Commissarien derselben zu besorgen und in besonderen Fällen Aufträge der Obergerichte auszurichten.

Der hiernach der Westpreußischen Regierung zugewiesene Geschäftskreis wurde indessen schon im Jahre 1793 wieder bedeutend dadurch erweitert, daß in diesem Jahre die Städte Danzig und Thorn und die zu denselben gehörigen Territorien mit der preußischen Monarchie vereinigt und dem Gerichtsbezirke der Regierung zugelegt wurden. In beiden Städten wurden die in denselben vorhandenen mehreren einzelnen Gerichte aufgehoben und an deren Stelle in jeder Stadt ein collegialisches Stadtgericht formirt, in Danzig auch für Schifffahrts- und Handelssachen noch ein besonderes Gericht unter dem Namen eines Kgl. Admiralitäts-, und Handelsgerichts errichtet. Für die Regierung wurde überdies die Rechtspflege nicht unerheblich auch noch dadurch erschwert, daß man beiden Städten ihre bisherigen statutarischen Gesetze überließ, die in den übrigen Landestheilen der Provinz Westpreußen geltenden Gesetze — jedoch mit Ausschluß des preußischen Landrechts von 1721 — als subsidiarisches Recht einführte und nur die gesetzlichen Vorschriften über das Verfahren in Civil- und Strafsachen, welche in Preußen damals Geltung hatten, sofort bei den neugebildeten Stadtgerichten in Anwendung bringen ließ.

Indessen wurde der so erweiterte Gerichtsbezirk der damaligen westpreußischen Regierung schon im Jahre 1803 durch die Abgabe der Jurisdiction über den Lauenburg-Bütow'schen Kreis, welcher im Jahre 1773 zu Westpreußen geschlagen worden war, an das damalige pommersche Hofgericht in Cöslin, noch erheblich mehr aber durch die Territorialveränderungen wieder beschränkt, welche für die preußische Monarchie auf Grund des Tilsiter Friedensvertrages und der Elbinger Conventionen in dem Jahre 1807 eintraten. Durch diese Verträge wurde die Stadt Danzig mit ihrem bisherigen Gebiete unter beträchtlicher Vergrößerung des letzteren durch Zulegung verschiedener Districte von Westpreußen zu einem Freistaate erhoben und an das neugebildete Herzogthum Warschau außer dem ganzen Departement des Hofgerichts in Bromberg, mit Ausschluß der jetzigen landräthlichen Kreise Flatow und Dt. Crone, der Culm- und Michelausche Kreis einschließlich der Stadt Thorn, jedoch mit Ausnahme der Stadt Graudenz und dreier zu dieser gehöriger Dörfer abgetreten.

Um dieselbe Zeit und zwar in Folge der Verordnung wegen verbesserter Einrichtung der Provinzial-, Polizei- und Finanzbehörden vom 26. December 1808 erlitt das hiesige Landes-Justiz-Collegium auch in seiner Verfassung und Competenz eine tief eingreifende Umänderung, indem dasselbe unter Annahme des Namens „Ober-Landes-Gericht" die bis dahin zu seinem Ressort gehörig gewesenen Landeshoheits- und geistlichen Sachen an die hiesige in eine Königl. Regierung umgewandelte Kriegs- und Domainen-Kammer abgab. Mit dieser Beschränkung seiner Zuständigkeit auf die ausschließlich der Justiz angehörenden Angelegenheiten erhielt der Gerichtshof dauernd seinen jetzigen Gerichtsbezirk erst in den Jahren 1814 bis 1816, als nach Wiedereinnahme der Festung Danzig diese Stadt mit ihrem alten und neuen Gebiete und, nach Auflösung des Herzogthums Warschau und Herstellung einer neuen Provinz unter dem Namen des Großherzogthums Posen, der Culm- und Michelau'sche Kreis einschließlich der Stadt Thorn und ihres Gebiets wieder der Jurisdiction des hiesigen Ober-Landes-Gerichts überwiesen wurden. Seit dem Jahre 1816 hat der Gerichtsbezirk nur noch einige kleinen Aenderungen insofern erfahren, als im Jahre 1835 auch die bis dahin dem hiesigen Ober-Landesgericht noch belassene Jurisdiction über einige zur Herrschaft Filehne, welche dem Großherzogthum Posen zugelegt war, gehörige Güter auf das Ober-Landesgericht in Bromberg und im Jahre 1857 die bis dahin dem Kreisgericht in Elbing zugestandene Gerichtsbarkeit über einige zum Regierungsbezirk Königsberg gehörige Ortschaften dem Kreisgerichte in Mohrungen übertragen worden ist, so daß gegenwärtig der Gerichtsbezirk des Appellations-Gerichts genau mit den Bezirken der beiden Regierungen in Danzig und Marienwerder zusammentrifft.

Wenn schon der erwähnte so häufige Wechsel in seinem Gerichtsbezirke dem hiesigen Landes-Justiz-Collegium seine Aufgabe zur Förderung einer guten Justizpflege sehr bedeutend erschwerte, weil die Einrichtungen der Justiz vor allem einer längern Dauer bedürfen, um sich befestigen, fortbilden und in das Bewußtsein des Volks eindringen zu können, so trat für dasselbe doch auch noch eine kaum geringere Belästigung in der großen Verschiedenheit der Rechte hinzu, welche in dem Departement Geltung hatten.

Schon für die im Jahre 1772 mit der preußischen Monarchie vereinigten, bis dahin unter der Herrschaft der Krone Polen gestandenen Landestheile hatte man nicht einmal überall dieselben gesetzlichen Vorschriften ertheilt, insbesondere war dies der Fall in Beziehung auf die Erbfolge des Adels und die Erbfolge der adeligen Ehefrauen, und ebenso wurde auch bei den spätern Zulegungen von Districten zu dem Gerichtsbezirke nicht darauf Bedacht genommen, in dem Bezirke eine möglichste Gleichheit der in demselben in Anwendung zu bringenden Gesetze herzustellen. So ließ man den bis dahin zu Ostpreußen gehörigen Districten des früheren Marienwerderschen landräthlichen Kreises bei ihrer Zulegung zu dem Jurisdictionsbezirke der damaligen hiesigen Regierung das ostpreußische Provinzialrecht; in gleicher Weise verfuhr man bei Erwerbung der Städte Danzig und Thorn und der zu diesen gehörigen Territorien hinsichtlich ihrer bisherigen statutarischen Rechte, stellte andererseits aber auch in den zum Freistaate Danzig und dem Herzogthum Warschau geschlagenen Districten bei ihrer Wiedervereinigung mit dem Gerichtsbezirke des hiesigen Ober-Landesgerichts die früher dort bestandenen Provinzialgesetze und Statuten nicht wieder her, so weit sie in der Zwischenzeit dort aufgehoben waren. In Folge dieses Verfahrens bestand denn seit dem Jahre 1816, als der Gerichtsbezirk des Ober-Landesgerichts bereits, wie erwähnt, in der Hauptsache seine jetzige Abgrenzung hatte, in demselben eine solche Mannigfaltigkeit der zur Anwendung zu bringenden Provinzialrechte, daß der damalige Ober-Landes-Gerichts-Rath Schwann hieselbst in seiner im Jahre 1830 herausgegebenen „Einleitung in die Provinzialrechte Westpreußens" den Gerichtsbezirk des Ober-Landes-Gerichts in provinzialrechtlicher Hinsicht in neuen besondere Districte und diese zum Theil wiederum in verschiedene Unterabtheilungen zerfallen läßt und die nach seiner Ansicht damals giltig gewesenen Provinzialgesetze und Statuten, welche er hat abdrucken lassen, drei starke Octavbände ausfüllen. In dieser großen Anzahl der provinzialrechtlichen Bestimmungen ist denn auch der hauptsächlichste Grund dafür zu finden, weßhalb die von dem hiesigen Landes-Justiz-Collegium schon im Jahre 1780 begonnene, in den Kriegsjahren von 1806 bis 1814 und in den folgenden Jahren zwar unterbrochene, demnächst aber mit großer Thätigkeit wieder aufgenommene Sammlung und Ordnung des Provinzialrechts erst im Jahre 1844 ihren gesetzlichen Abschluß erhalten hat. Vielleicht dürfen wir uns Glück wünschen, daß das Werk nicht früher schon vollendet worden ist, da in diesem Falle höchst wahrscheinlich die Anzahl der noch giltigen Provinzialrechte eine erheblich größere sein würde, als sie gegenwärtig ist. (Schluß f.)

Spanien.

Madrid, 1. Oct. Die amtliche Zeitung hat wieder einen Sieg über die Carlisten zu berichten. Der Bandenführer Sanz hatte den Uebergang über den Ebro bewerkstelligt und war auf dem Wege zum Maestrazgo, um dort den Aufstand zu schüren, als er bei Massa de Mulet, unweit Vinaroz, von zwei Compagnien Infanterie überrascht wurde und nach einstündigem heftigen Gewehrfeuer unter Zurücklassung von 53 Verwundeten und Gefangenen das Feld räumen mußte. Die Truppen erlitten nur unerhebliche Verluste. Zwischen Figueras und Gerona ist die Telegraphenleitung wieder zerschnitten worden und zwar von den Helden des Don Carlos. Welchen hochfliegenden Gedanken sich die Carlisten noch immer hingeben, läßt folgende Stelle aus dem „Nuevo Pielago" ahnen: „In einigen Theilen Cataloniens grenzt der Enthusiasmus für die carlistischen Truppen an Raserei. Die Bevölkerung der Provinz Gerona z. B. zeichnet sich durch ihre kriegerische Stimmung aus. Es giebt wenige Familien, die nicht stolz darauf sind, eines oder mehrere ihrer Mitglieder unter den Streitern für die Legitimität zu zählen. Das Leichentuch, das über Spanien gebreitet lag, beginnt zu zerreißen. Nur noch eine kleine Anstrengung, und der Sieg ist unser!" An die Raserei kann man schon glauben, wenigstens bei den Mitarbeitern jenes Blattes.

— 4. Oct. Die im Kloster des heiligen Laurentius im Escurial ausgebrochene Feuersbrunst ist gelöscht; die Bibliothek ist gerettet. Der durch das Feuer verursachte Schaden wird auf etwa drei Mill. Realen (ca. 200,000 Rt.) angeschlagen. (W. T.)

Türkei.

Constantinopel, 3. Oct. In der montenegrinischen Affaire legt die Türkei große Mäßigung an den Tag. Sie betrachtet den Einbruch der dreitausend Czernagorzen auf türkisches Gebiet als einen ohne Wissen und Willen des Fürsten erfolgten und ergreift deshalb für diesmal keine Repressalien. Erst wenn die Angriffe sich wiederholen sollten, wird sie den Fürsten dafür verantwortlich machen. Ein in diesem Sinne abgefaßtes Schreiben des Großveziers ist nach Cettinje abgegangen.

Cettinje, 4. Oct. Der Senat hat die Bestrafung derjenigen Personen, die der Herbeiführung der mit den Türken stattgehabten Grenzkämpfe schuldig sind, beschlossen. Der Fürst hat der türkischen Regierung hierfür Garantie geboten. Es dürfte hierdurch, wie man annimmt, weiteren Entwickelungen in dieser Angelegenheit vorgebeugt werden (W.T.)

Griechenland.

Athen, 4. October. Die italienische Regierung hat vor Abgabe einer Erklärung über die von der griechischen Regierung in der Laurionfrage gemachten Vorschläge letztere einer aus Rechtsgelehrten und Staatsräthen zusammengesetzten Spezialcommission zur Prüfung überwiesen. Vor Abgabe des von dieser Commission zu erstattenden Gutachtens dürfte ein weiteres gemeinsames Vorgehen der Regierungen Italiens und Frankreichs in dieser Frage nicht zu erwarten sein. Die hier accreditirten Gesandten dieser beiden Mächte sollen übrigens, wie von glaubwürdiger Seite verlautet, ohne die bezüglichen Weisungen ihrer Regierungen abzuwarten, die vom griechischen Cabinete gemachten Vorschläge abgelehnt haben. (W. T.)

Amerika.

Newyork, 18. Sept. Früher als üblich und durch die diesmalige außerordentliche Hitze des Wahlkampfs erklärlich ist in diesem Jahre von blutigen Zusammenstößen zwischen Anhängern der beiden feindlichen Parteien zu berichten. In Baltimore ist die Abtheilung von Veteranen der Armee, die zur Convention Grant'scher Soldaten nach Pittsburg gingen, von einer Bande roher Kerle, die es mit Greeley halten, angegriffen worden. Die Soldaten empfingen die Angreifer mit Ladung, die die heißblütigen Politiker in alle Richtungen zerstreute, einigen aber auch etwas zu heißes Blut abzapfte. Ein ähnlicher Vorfall wird aus Pittsburg berichtet. Der Kampf dauerte daselbst nur 10 Minuten, aber die Zeit war vollständig hinreichend für einige hundert Schüsse, durch die sechs Personen bedeutend verletzt wurden, einer sogar so stark, daß keine Aussicht für sein Leben vorhanden ist. Dieses Mal waren es schwarze Anhänger Grant's, die die Sitzung eines Clubs Greeleyaner störten und dadurch den Kampf veranlaßten. Bis zum 5. November ist es noch lange hin und da der blutige Reigen einmal begonnen hat, werden wohl bald andere Fälle ähnlicher Art zu berichten sein.

Danzig, den 7. October

* Im nächsten Monate finden in unserer Stadt die Ergänzungswahlen für die Stadtverordneten-Versammlung statt. Die Wahlperiode folgender Mitglieder der Versammlung läuft mit Ende dieses Jahres ab: der HH. Faltin, Friedrich, Jobelmann, Karl, Rompeltin, Schmitt, Zimmermann (von der III. Abtheilung gewählt), der HH. Bergmann, Breitenbach, Kirchner, Prutz, Rohloff und Rosenstein (von der II. Abtheilung gewählt), der HH. Berger, Hasse, Hendewerk, Kaemmerer, O. Linck und Schottler (von der I. Abtheilung gewählt). Außerdem ist 1 Stadtverordneter auf 6 Jahre zu wählen an Stelle des zum Stadtrathe gewählten Hrn. Schirmacher, 3 Stadtverordnete auf 4 Jahre an Stelle des verstorbenen Stadtverordneten Stattmiller und der zu Stadträthen gewählten HH. Kosmack und Wendt und 1 Stadtverordneter an Stelle des Hrn. Spalding, der sein Mandat niedergelegt hat. Es sind also im Ganzen im November 24 Wahlen zu vollziehen.

— Die diesjährige Recrutirung stellt sich nach den darüber erlassenen Bestimmungen beträchtlich höher als in den früheren Jahren und entspricht darin bereits der gleicherweise verfügten Steigerung der Kopfstärke der Infanterie-Bataillone.

* Gestern Abend gegen 10 Uhr gerieth im Hinterhause Vorstädtischen Graben Nr. 7 die Decke der Backstube und der Fußboden der ersten Etage in Brand. Das Feuer wurde durch die herbeigerufene Feuerwehr gelöscht.

* Der Wasserstand der Weichsel in Warschau war am 3. October 5 F. 2 Z. Das Wasser fällt noch weiter.

* [Polizeiliches.] Verhaftet wurden: Am 5. d. M. ein fremder Matrose, weil er einen jungen Commis zur Auswanderung nach Amerika beredete, wobei er demselben 25 Rt. und die Uhr abschwindelte, außerdem auch noch einen Diebstahl verübt hatte; der bereits vielfach bestrafte Arbeiter Tokarski, welcher von einer Droschke auf dem Holzmarkte 2 Pferdedecken im Werthe von 2 Rt. gestohlen; der Kupferschmiedelehrling Stellter, weil er den Schiffszimmermann Dargel auf dem Dominikanerplatz schlug und ihm dabei einen Messerstich in der Schulter beibrachte. — In der vorigen Woche waren mehrere Arbeiter bei einem ihrer Bekannten zum Kindtaufsschmause versammelt. Einer der Gäste hatte etwas zu viel getrunken und war eingeschlafen, welche Gelegenheit ein anderer Gast benützte, dem Schläfer seine Cylinder-Uhr aus der Tasche zu nehmen und damit wegzugehen. Der Diebstahl wurde später ermittelt und dem Dieb die Uhr wieder abgenommen.

* Der König hat auf Vorschlag der Königin der Vorsteherin der Diakonissen-Anstalt und des Krankenhauses der Barmherzigkeit zu Königsberg i. Pr., Caroline (Bürger), der Oberin der Genossenschaft der barmherzigen Schwestern vom heiligen Vincenz von Paul zu Culm, Schwester Balbina (Hanke) und der Oberin der Congregation der heiligen Katharina zu Braunsberg, Schwester Belau, das Verdienstkreuz für Frauen und Jungfrauen mit der Bestimmung überwiesen, dasselbe bei ihren Genossenschaften bewahren zu wollen zur dauernden Erinnerung an deren während des jüngsten Krieges für die Pflege der Verwundeten und Kranken geleisteten Dienste.

— Der Kaiser hat genehmigt, daß die im Kreise Sensburg belegenen fiskalischen Seen und zwar der große Wongel-See von 216 Hekt., der kleine Wongel-See von 46 Hekt., der Nidaino-See von 20 Hekt., der Krummendorfer See von 257 Hekt. und der Jrt-See von 322 Hekt., zusammen von 862 Hekt. Flächeninhalt, den Ständen des genannten Kreises zur Ausführung von Meliorations-Projekten für den Preis von 4440 Rt. käuflich überlassen werden. Es wird beabsichtigt, durch Entwässerung bezw. Senkung der genannten Seen mehrere tausend Morgen Wiesen zu schaffen, was für die landwirthschaftlichen Interessen des äußerst futterarmen Kreises Sensburg von unberechenbarer Wichtigkeit sein würde.

Dom Frauenburg. Während sonst von der Regierungshauptkasse in Königsberg bei der hiesigen Bisthumskasse zum Ersten des Quartals etwa 8150 Rt. eingingen, sind diesmal, in Folge der Temporaliensperre, in runder Summe nur 3500 Rt. eingegangen; es sind das die Gehalte der Herren Domkapitulare und Domvikarien und etwa 500 Rt. für Beamte bei der Kathedrale. Einbehalten sind demnach 4650 Rt., darunter das vierteljährige Gehalt des Herrn Bischofs mit 2250 Rt., sowie auch die Gehalte der sämmtlichen bischöfl. Beamten, für deren Bezahlung aber der Herr Bischof gesorgt hat. (Br. Krbl.)

— Im Ermlande hat die gegen den Bischof Philippus verfügte Temporaliensperre große Sensation im Volke hervorgerufen, weil letzteres gewohnt ist, bei seinen Geistlichen Alles nach dem äußeren Schein zu beurtheilen. Man giebt dort aus diesem Grunde auch nicht so viel auf die später zu erwartende Amtssperre als auf die jetzige Entziehung der Einkünfte. Da die letztere Maßregel eine größere Sparsamkeit bedingt, so ist von der bischöflichen Kurie einigen ihrer Beamten das Einkommen gekürzt worden, was bei den Betreffenden viel böses Blut hervorrief. Man erwartet in nächster Zeit Zustimmungsadressen an den Bischof, für die seine Organe bereits Unterschriften sammeln sollen. Auch sagt man, daß bei der Bevölkerung Geldsammlungen für den Bischof — ähnlich wie für den Papst — eingeleitet werden. Wir haben also Aussicht, künftig nicht allein von einem Peters- sondern auch von einem Philipps-Pfennig zu hören. (Ostp. Z.)

— Dr. Krause in Braunsberg ist bei der K. Regierung schriftlich eingekommen, um in der dortigen Gymnasialkirche den neukatholischen Gottesdienst (Krause ist Infallibilist und ertheilt Privatunterricht in der Unfehlbarkeitslehre außerhalb des Gymnasiums) eröffnen zu dürfen. Man ist gespannt, ob an competenter Stelle dem Infallibilist das gewährt wird, was den Altkatholiken von dem Cultusminister verweigert worden ist. Nicht allein dem Pfarrer Grunert, sondern auch dem Dr. Wollmann ist die Benutzung der Gymnasialkirche wiederholt verweigert worden. (Ostpr. Z.)

Aus dem Heiligenbeiler Kreise. Auf einer Feldmark der Domaine Brandenburg, links und rechts von der Chaussee nach Königsberg, ist jetzt wahrscheinlich in Folge der beim Mähen ausgeschütteten Gerste, ein Gerstenfeld zu sehen und auf demselben über 3 Fuß hohe Halme mit fast vollständig ausgewachsenen Aehren.

Königsberg, 5. Oct. Dem Vernehmen nach hat der Pfarrer Dinder die seiner Zeit von dem Pfarrer Grunert vollzogene Taufe nunmehr in das Kirchenbuch eingetragen, jedoch mit folgendem Vermerk: „Die Eintragung ist auf Befehl des Cultusministers erfolgt, die Taufe ist eigenmächtig als Haustaufe von dem suspendirten und von der Kirche getrennten Weltpriester Grunert vollzogen, die Eintragung involvirt nicht die kirchliche Anerkennung der Rechtmäßigkeit des Taufaktes."

— Den in Königsberg verstorbenen französischen Kriegsgefangenen wird nächstens ein großes Denkmal gesetzt werden. Consul Dahse ist von französischer Seite beauftragt, das Weitere hierbei zu veranlassen.

— Bei der Provinzial-Versammlung der Volksschullehrer in Königsberg, welche am 4. d. bei einer Versammlung mit dem Stenographen-Verein beendigt wurde, erregte die damit verbundene Ausstellung von Lehrmitteln die wohlverdiente Aufmerksamkeit aller Anwesenden. Es war eine literarische und physikalische Lehrmittel-Ausstellung in einer solchen Fülle und so guter Auswahl, wie man sie hier früher zu schauen nie Gelegenheit gehabt hat. Allgemeine Anerkennung wurde dabei den praktischen Ausstellungsgegenständen zu Theil, die durch Optikus und Mechanikus Mövig-Königsberg geliefert waren, bestehend in O. Mövig's Dampfmaschinen zum Schul- und Selbstgebrauch, populär beschrieben von Dr. Bänitz, in anatomischen Präparaten, sehr wohlfeil, weil aus colorirtem Thon bestehend, in Globen, Tellurien, in Sammlungen von Produkten und Apparaten zur Veranschaulichung der Bienen-, Seide-, Wolle-, Baumwolle-, Flachs-, Glas-, Papier- rc. Industrie rc. Von Buchhandlungen waren Karten, Bücher und Bilder zur sinnlichen Anschauung geliefert. Eine vollständige Sammlung aller dieser Gegenstände hätten wir jeder Volksschule gewünscht.

Tilsit, 3. Oct. Mit dem Bau der Memeler Eisenbahn geht es auf dem jenseitigen Memelufer rüstig vorwärts, am diesseitigen Memelufer wird der Bau bei der vorgerückten Jahreszeit kaum in Angriff genommen werden. Der Damm im Memelthale zwischen der Memel- und Ußlenkisbrücke ist fast vollendet; das südliche Ende nur hat noch nicht die erforderliche Höhe erreicht, an deren Herstellung fleißig gearbeitet wird. Die beiden Dammköpfe werden jetzt mit Faschinenwerken versehen, um sie gegen die Gewalt des Hochwassers und des Eisganges zu schützen. Die Rammarbeiten für den ersten jenseitigen Landpfeiler haben einen Aufenthalt erlitten, da der Kessel der einen Dampframme schadhaft wurde; die Aufstellung einer Handramme ist in der Vorbereitung, das nothwendige Tauwerk bereits vorhanden.

— Der Rechtsanwalt und Notar Leonhardy in Pillkallen ist in gleicher Amtseigenschaft an das Kreisgericht in Lötzen versetzt worden.

Vermischtes.

[Theater.] In Breslau ist jetzt eine große Anzahl früherer Kräfte des Danziger Theaters versammelt. Bei dem dortigen Stadttheater, bei dem Frl. Holk und Hr. L. Ellmenreich reüssiren, ist von früher her auch Hr. Beckmann engagirt. Im Lobetheater hat kürzlich mit entschiedenem Erfolge Hr. Präger debütirt; mit ihm sind dort Frl. Gerber und Hr. Hampl thätig. — Hr. H. Jürgan ist am Oldenburger Hoftheater, nach sehr günstig aufgenommenen Debutrollen (Fürst Lübenau in „Aus der Gesellschaft", Barnau in den „zärtlichen Verwandten" und Egmont) engagirt und wird demnächst Carl Moor, Graf Waldemar, Coriolan und Wallenstein spielen.

— Seit zwei Jahren ist die Rigi-Bahn von Vitznau nach Rigi-Staffel im Betrieb und während jetzt eine zweite Bahn von Arth aus auf den Rigi sich im Bau befindet, ist in Luzern bei der Regierung schon die Concession um eine dritte Bahn eingegangen. Es existiren auch Projecte, nach der Schynigen Platte und sogar nach der Spitze des Faulhorn hin Bahnen zu legen.

— Wie aus Südafrika gemeldet wird, hat ein reicher Zulukaffer alle heirathsfähigen Mädchen gekauft und bestimmt nun den Marktpreis derselben. Um die Verzweiflung der jungen Männerwelt nicht aufs Aeußerste zu treiben, hat die Regierung als höchsten Preis zehn Kühe festgesetzt; mehr darf der erwähnte Spekulant nicht fordern.

Zuschrift an die Redaction.

[Zur Wohnungsnoth.] Die neue Baupolizei-Ordnung scheint für die äußeren Vorstädte nicht maßgebend zu sein, wenigstens hat ein in Langfuhr am Hermannshofer Wege im Bau begriffenes Haus keine Wohngelasse von 10 Fuß Höhe. Da nun das sehr bevölkerte Langfuhr durch 2 Eisenbahnen der Stadt sehr nahe gebracht ist und noch viele billige Baustellen hat, so wäre es wohl im allgemeinen Interesse, wenn in Langfuhr nicht allein mehrere Sommer-, sondern auch Winterwohnungen gebaut würden. V.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin 7. October. Angekommen 4 Uhr 10 Min.

		Crs.v.5.			Crs.v.5.
Weizen Oct.	83 4/8	84	Pr. Staatsschldj.	89	88 6/8
Nov.-Dec.	82 4/8	83 1/8	Wstp. 3½% Pfd.	81 6/8	81 6/8
April-Mai	82½	83	do. 4% do.	90 2/8	90 2/8
Rogg. matter			do. 4½% do.	99 2/8	99 4/8
Oct.-Nov.	52⅛	52 4/8	do. 5% do.	103 2/8	103 2/8
Nov.-Dec.	52⅞	53 4/8	Lombarden . . .	125 6/8	127⅜
April-Mai	54⅛	54 4/8	Franzosen	196 6/8	198 2/8
Petroleum,			Rumänier . . .	48⅛	49
Oct. 200 ℔.	14 6/24	14 3/24	Neue franz. 5% R.	82	82⅛
Rüböl loco	24	23¾	Oester. Creditanst.	201 3/8	202⅜
Spirit.			Türken (5%) . .	50 7/8	50 7/8
Oct.	19 13	20 4	Oester. Silberrente	65	65
April-Mai	18 23	19 4	Russ. Banknoten .	82 4/8	82 5/16
Pr. 4½% cons.	103 2/8	103 3/8	Oester. Banknoten	91 13/16	91 13/16
			Wechselcrs. Lond.	—	6.20 2/8

Fondsbörse: Schluß matt.

Frankfurt a. M., 5. Octbr. Effecten-Societät. Amerikaner 95⅞, Creditactien 355, 1860er Loose 94⅜, Franzosen 347½, Galizier 251, Lombarden 223½, Silberrente 64⅞, Hahnsche Effectenbank 137½, Deutsch-österr. Bank 125½, Brüsseler Bank 116. Fest.

Wien, 5. Octbr. (Schlußcourse.) Papierrente 65,35, Silberrente 70,45, 1854er Loose 93,00, Bankactien 873,00, Nordbahn 207,00, Böhmische Westbahn 245,00, Creditactien 331,00, Franzosen 323,00, Galizier 234,00, Kaschau-Oderberger 192,00, Pardubitzer 177,20, Nordwestbahn 213,20, do. Lit. B. 183,10, London 108,90, Hamburg 80,10, Paris 42,55, Frankfurt 92,10, Creditloose 186,50, 1860er Loose 102,30, Lombardische Eisenbahn 208,80, 1864er Loose 142,50, Anglo-Austrian-Bank 317,25, Austro-türkische 105,50, Napoleons 8,74, Ducaten 5,26, Silbercoupons 107,65, Elisabethbahn 249,00, Ungarische Prämienloose 104,50, Amsterdam 90,50, Albrechtsbahn-Actien 178,00, do. Priorität. —, Unionbank 268,75. Steigend.

Hamburg, 5. October. Getreidemarkt. Weizen loco und auf Termine ruhig. Roggen loco ruhig, Term. still. — Weizen pr. October 127 ℔ pr. 1000 Kilo in Mark Banco 169 Gd., pr. October-November 127 ℔. 166 Gd., pr. November-Dezember 127 ℔. 165 Gd., pr. April-Mai 127 ℔. 165 Gd. — Roggen pr. October 97 Gd., pr. October-November 97 Gd., pr. November-Dezember 97 Gd., pr. April-Mai 105 Gd. — Hafer fest. — Gerste fest. — Rüböl fest, loco 24½, pr. October 24⅛, pr. Mai 25. — Spiritus matt, pr. 100 Liter 100 % pr. October 16⅜, pr. November-Dezember 15½, pr. April-Mai 15½ Rt. — Kaffee fest, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum behpt., Standard white loco 13⅞ Br., 13⅝ Gd., pr. October 13⅞ Gd., pr. November-Dezember 13⅞ Gd. — Wetter: Regen.

Amsterdam, 5. October. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen pr. October 180½, pr. März 194½, pr. Mai 196½. — Schönes Wetter.

London, 5. October. [Schluß-Course.] Consols 92 7/16. 5% Italienische Rente 66½. Lombarden 19¼. 5% Russen de 1822 95¼. 5% Russen de 1864 96½. Silber 60⅛. Türkische Anleihe de 1865 52 5/16. 6% Türken de 1869 60⅜. 6% Vereinigte Staaten pr. 1882 92¾. — Neueste türkische Bonds ½ Discont.

Liverpool, 5. October. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) 20,000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 6000 Ballen. — Middling Orleans 10⅛, middling amerikanische 9¾, fair Dhollerah 6 11/16, middling fair Dhollerah 6⅛, good middling Dhollerah 5⅞, middl. Dhollerah 5. fair Bengal 4⅞, fair Broach 6⅞, new fair Oomra 6 15/16, good fair Oomra 7½, fair Madras 6⅝, fair Pernam 9⅛, fair Smyrna 7¾, fair Egyptian 9½. — Theurer.

Paris, 5. October. (Schluß-Course.) 3% Rente 53,42½. Anleihe de 1871 84,35. Anleihe de 1872 87,20. Italienische 5% Rente 68,10. Italienische Tabaks-Obligationen 487,50. Franzosen (gestempelt) 760,00 Franzosen neue —. Oesterreichische Nordwestbahn —. Lombardische Eisenbahn-Actien 495,00. Lombardische Prioritäten 263,00. Türken de 1865 53,75. Türken de 1869 314,00 coup. dét. Türkenloose 182,00. Goldagio 8½. — Fest.

Paris, 5. October. Productenmarkt. Rüböl fest, pr. October 99,50, pr. November-Dezember 99,75, pr. Januar-April 101,00. — Mehl fest, pr. October 69,75, pr. November-Dezember 67,00, pr. Januar-April 66,00. — Spiritus pr. October 58,50. — Wetter: Schön

Antwerpen, 5. October Getreidemarkt. Weizen behauptet, dänischer 37¼. Roggen steigend, französischer 20. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco fest, 53½ bez., 54 Br., pr. October 53½ bez., 54 Br., pr. November 54 bez., 54½ Br., pr. Novbr.-Decbr. 54⅞ bez. und Br., pr. Dezember 54¾ bez., 55 Br. Fest.

New-York, 5. Octbr. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 107, Goldagio 13⅞, 5/20 Bonds de 1885 115⅜, do. neue 110⅞, Bonds de 1865 114½, Eriebahn 48⅞, Illinois 139, Baumwolle 19⅜, Mehl 7D.45C., Rother Frühjahrsweizen 1D.64C., Raff. Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 26, do. in Philadelphia 25½, Havanna-Zucker Nr. 12 9¾. — Höchste Notirung des Goldagios 14⅛, niedrigste 13⅞. — Fracht für Getreide pr. Dampfer nach Liverpool (pr. Bushel) 12.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 7. October.

Weizen loco pr. Tonne von 2000 ℔ nur feine Weizen fest, andere matter,

fein glasig und weiß	127-133 ℔	Rt. 90-95 Br.	
hochbunt	129-130 ℔	„ 88-92 „	78½-91 Rt. bez.
hellbunt	125-127 ℔	„ 86-89 „	
bunt	125-127 ℔	„ 83-87 „	
roth	128-131 ℔	„ 80-84 „	
ordinair	120-121 ℔	„ 74-79 „	

Regulirungspreis für 126 ℔. bunt lieferbar 87 Rt.

Auf Lieferung für 126 ℔. bunt lieferbar pr. Octbr. 86⅞ Rt. bez., 87 Rt. Br., 86⅞ Rt. Gd., pr. October-November 85⅞ Rt. bez., 86 Rt. Br., 85⅞ Rt. Gd., pr. April-Mai 84 Rt. Br., 83⅞ Rt. Gd., pr. Mai-Juni 84 Rt. Br.

Roggen loco pr. Tonne von 2000 ℔ matt, 122—126 ℔. 54½—56 Rt. bez., 117 ℔ alt 47 Rt. bez.

Regulirungspreis für 120 ℔ lieferbar 49½ Rt., inländischer 52½ Rt.

Auf Lieferung 120 ℔. pr. October 48½ Rt. Br., 48 Rt. Gd., pr. October-November 48½ Rt. Br., 48 Rt. Gd., pr. April-Mai 54 Rt. bez. u. Br., 53⅞ Rt. Gd.

Gerste loco pr. Tonne von 2000 ℔. kleine 101/8 ℔. 51½ Rt. bez., 106 ℔ alt 47 Rt. bez.

Erbsen loco pr. Tonne von 2000 ℔. matt, weiße Koch- 50½—52 Rt. bez., weiße Futter- 48—48½ Rt., alte 46 Rt. bezahlt.

Rübsen loco pr. Tonne von 2000 ℔ Winter- pr. October 103 Rt. Br.

Spiritus loco pr. 10,000 % Liter 21⅞ Rt. bez., kurze Lieferung 21½ Rt. bez.

Geschlossene Frachten. London pr. Dampfer 3s, Grangemouth pr. do. 2s 3d, Firth of Forth pr. Segel 2s, Alles pr. 500 ℔. Weizen engl. Gewicht. Stettin, pr. do. 5 Rt. pr. 5000 ℔. Roggen. London 18s pr. Load fichtene Balken. Sunderland 12s 6d pr. do., 14s 6d pr. Load fichtene und runde Sleeper, 9s 8d pr. Load fichtene halbrunde Sleeper. Varel 9½ Rt. pr. 80 Cubikfuß engl. Maß Mauerlatten. Papenburg 9½ Rt. pr. Last fichtene Dielen. Hamburg 9 Rt. pr. Last fichtene □-Sleeper. Wilhelmshafen 9¾ Rt. pr. Last Mauerlatten.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Monat 6.20½ Br., 6.20½ gem. Hamburg 2 Monat 148⅞ Gd. Amsterdam kurz 104⅛ Gd., do. 2 Mon. 139¼ Gd. 4½ % preuß. consolidirte Staats-Anleihen 103 Gd. 3½ % preuß. Staats-Schuld-Scheine 88½ Gd. 3½ % westpreuß. Pfandbriefe, ritterschaftl. 81⅜ Gd., 4 % do. do. 90 Gd., 4½ % do. do. 99⅞ Br., 5 % do. do. 102¼ Gd. 5 % Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100¼ Br. 5 % Pommersche Hypotheken-Pfand-Briefe pari rückzahlbar 100½ Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Nichtamtliche Course am 7. October.

Gedania 100 Br. Bankverein 100 bz. Maschinenbau 88 Br. Marienburger Ziegelei 95 Br. Chemische Fabrik 100 Br. Brauerei 96 Br. 5 % Türken 50¾ bez. Lombarden 127½ Br. Franzosen 198 Gd.

Danzig, 7. October.

Getreide-Börse. Wetter: veränderlich. Wind: West. — Weizen loco wurde heute nur in den feinsten glasigen Gattungen zu voll vorwöchentlichen Preisen gekauft, andere Qualität war eher matt und auch zum Schlusse des Marktes blieb die Stimmung lustlos. 300 Tonnen wurden verkauft, und ist bezahlt für Sommer 128/9 ℔. 81 Rt., 132 ℔. 83 Rt., roth 119 ℔. 78½ Rt., bunt 125/6 ℔. 83 Rt., hellbunt 123 ℔. 84 Rt., 125/6, 128/9 ℔. 87 Rt., hochbunt und glasig 125/6 ℔. 86⅞ Rt., 128 ℔. 88 Rt., 129 ℔. 88½ Rt., 130/1 ℔. 89, 90 Rt., weiß 126/7 ℔. 89 Rt., 128/9 ℔. 91 Rt. pr. Tonne. Termine ruhig. 126 ℔. bunt October 86⅞ Rt. bezahlt, 87 Rt. Br., October-November 85⅞ Rt. bez., 86 Rt. Br., April-Mai 84 Rt. Br., 83⅞ Rt. Gd. Regulirungspreis 126 ℔. bunt 87 Rt.

Roggen loco matt, 122 ℔. 54½ Rt., 124 ℔. 55½ Rt., 126 ℔. 56 Rt., alter polnischer 117 ℔. 47 Rt. pr. Tonne bezahlt. Umsatz 70 Tonnen. Termine unverändert. 120 ℔. October und October-November 48½ Rt. Br., 48 Rt. Gd., April-Mai 54 Rt. bezahlt und Br., 53⅞ Rt. Geld. Regulirungs-Preis 120 ℔. 49 Rt., inländischer 52½ Rt. Gerste loco große 116 ℔. 56 Rt., alte 105 ℔, 107/8 ℔. 47 Rt. pr. Tonne bezahlt. Erbsen loco matter, Koch- 50½, 52 Rt., Futter- 46, 48, 48½ Rt. pr. Tonne bezahlt. Rübsen loco polnischer Winter- gemischt mit Sommer- zu 94 Rt. pr. Tonne verkauft. Termine October 103 Rt. Brief. Spiritus loco 21⅞ Rt. morgen zu liefern, 21½ Rt. pr. 10,000 Liter % verkauft.

Hypotheken-Bericht.

Berlin, 5. Octbr. (Emil Salomon.) Die Quartals-Regulirungen nahmen die Aufmerksamkeit des betreffenden Publikums in Anspruch, die allgemeine Mißstimmung in financiellen Kreisen verursachten eine Ruhe des Geschäfts. — Die Umsätze in Hypotheken waren nur unbedeutend und bei unverändertem Zinsfuße Geld eher gesucht als angeboten. — Hypotheken auf Rittergüter zur ersten Stelle pupillarisch bleiben gut zu lassen. Kreisobligationen mußten im Course auch nachgeben, 5% Preuß. 100½ Gd., 5% Posener 100 Br., 4½ % Posener 94½ Gd., 5% Schlesische 100 Br.

Königsberg, 5. October. [Wochen-Bericht.] (v. Portatius & Grothe.) Spiritus wurde uns in dieser Woche überaus stark zugeführt und folgte unser Markt der rückgängigen Berliner Conjunctur in noch erhöhterem Grade. Den niedrigsten Preisstand hatten wir am Donnerstag erreicht, indem an diesem Tage ein sehr bedeutendes Quantum Loco-Spiritus mit 21 Rt. erlassen wurde, also 4½ Rt. billiger als in voriger Woche. Die Bahnzufuhren nahmen täglich größere Dimensionen an, während der Abzug keineswegs so umfangreich war, wie sich's erwarten ließ, da auch in der Provinz bei so stark rückgängigen Preisen Jedermann nur den nöthigsten Bedarf haben wollte und lassen sich deshalb auch größere Verkäufe nur höchst schwerfällig zu Stande bringen. Das Termingeschäft ruhte fast gänzlich. Für den laufenden Monat zeigte sich einige Kauflust, allein die schon mäßigen Forderungen der Abgeber waren den gegenüberstehenden Geboten noch zu weit entfernt, um es zu namhaften Verschlüssen kommen zu lassen. Spätere Sichten blieben ganz unbeachtet. Wir notiren heute für erste Hälfte October 21 Rt., ganzer October 20⅞ Rt., ganzer October 20⅞ Rt., erste Hälfte November 19¾ Rt., ganzer November 19½ Rt., Wintermonate 19 Rt., Frühjahr 19¾ Rt. Gd.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 5. October 1872. Wind: SSO.

Angekommen: Wagemaker, Aaltje Tyzen, Bremen, Asphalt.

Gesegelt: Bahlrüs, Fanny v. Schack, Grimsby; Bradhering, Nordstern, Grimsby; Zessin, Borussia, Newcastle; Duit, Lanimechina, Rotterdam; Post, Alida, Amsterdam; Bekkering, Jantina Christina, Gent; Ketelaar, Hazard, Rotterdam; sämmtlich mit Holz. — Jacobsen, Ellida, Norwegen, Getreide. — Schepke, Alice und Max, Hartlepool, Holz. — Swanson, Janet Sinclair, Perth; Pitkethly, Annapire, Grangemouth; beide mit Getreide. — Marx, Stolp (SD.), Stettin, Güter. — Lowery, Irwell (SD.), Hull; Falconer, Lark, Grangemouth; beide mit Getreide.

Den 6. October. Wind: NNW.

Retournirt: Rutzen, Albertine; Kraal, Emilie; Schwarz, Johanna; Post, Alida.

Angekommen: Whiteman, Himalaya (SD.), Hartlepool, Schienen. — Dunipace, Despatsch (SD.), Shields; Rolf, Anna Catharine, Hamburg; beide mit Gütern.

Den 7. October. Wind: W.

Angekommen: Falk, Sandrine, Allinge, leer. — Joiner, Danzig, Burry, Heringe. — Hood, Eureka (SD.), Middlesbro, Roheisen.

Ankommend: 2 Schooner.

Thorn, 5. Octbr. — Wasserstand: 6 Fuß 3 Zoll. Wind: S. — Wetter: freundlich.

Stromab:

Stokarski, Lurie, Sieliszen, Danzig, 45 Ctr. Weiz., 400 St. w. H., 2 L. Faßh., 1638 Ctr. Oelkuchen, 1 Tr. Aronstein, Aronstein, Jaskow, do., 850 St. w. Holz, 25,410 Eisenbahnschw., 6 Tr.

Meteorologische Beobachtungen.

Octbr.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
6	12	339,50	+ 9,6	Nord, mäß., trübe, bezogen.
7	8	341,10	6,0	NNW., lebh., hell u. heiter.
	12	341,13	8,3	NzW., frisch, hell u. Regensch.

Die heute Morgen 1¾ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen beehre ich mich Freunden und Verwandten hiedurch anzuzeigen.
St. Albrecht, 6. Octbr. 1872. (6165)
Wilh. Penner.

Heute Nachmittag 5 Uhr starb unser geliebter Sohn **Johannes**, im Alter von 6 Jahren, nach 10monatl. Leiden am Zehrfieber. Dieses zeigen tiefbetrübt an
die trauernden Eltern
F. Nettig und Frau.
Pr. Stargardt, den 5. October 1872.

Die nothwendige Subhastation der Rostenschen Grundstücke Ohra No. 138 u. No. 143 und die Termine am 8. u. 10. October cr. werden aufgehoben.
Danzig, den 5. October 1872.
Kgl. Stadt- und Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter. (6222)
Assmann.

Auction zu Letzkau.

Freitag, den 11. Octbr. 1872, Vormittags 10 Uhr, werde ich zu Letzkau bei dem Hofbesitzer Herrn **Carl Schulz** wegen Aufgabe der Wirthschaft an den Meistbietenden verkaufen:

6 gute Arbeits-, 1 Wagenpferd, 1 gut erhaltener Glas-Kutschwagen mit Vorderverdeck, 1 Verdeck-, 1 Jagdwagen, 1 Verdeckschlitten, 2 Rapsdriller, 3 gr. Kleiderspinde, darunter ein eschenes, 1 Schreibsekretair, 3 Sophas, 1 Sorgstuhl, 2 Kommoden, 1 Schreibkommode, mehr. Klapp- und Ansetztisch, 1 Waschtisch, 24 Rohr- u. 12 Breitstühle, 3 Himmel-, 3 Sophabettgestelle, mehrere große und kleine Spiegel, mehrere Kisten, 1 gut erhaltenes Klavier, 3 Jagdgewehre, 1 Säbel, 1 Stocklaterne und 1 fast neuer gr. Waschkessel. Ferner 3000 Fuß 1zöll. fichtene Dielen, 1500 Fuß 1½zöll. ficht. Dielen, 1500 Fuß 1¼zöll. ficht. Dielen und 1000 Fuß 2zöll. fichtene Bohlen.

Den Zahlungs-Termin werde ich bei der Auction bekannt machen.
Janzen, Auctionator.

In Antwerpen

liegt in Ladung auf hier und wird den 15. dieses Monats expedirt, das erst-klassige englische Schiff **Rattray, Capitain Carnagie.** Aufträge nehmen entgegen, **F. Jung** dort und hier (6227)
Hermann Behrent.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geschätzten Publikum Danzigs und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich mich **„Ziegengasse No. 1, Ecke der Heiligengeistgasse"** als Perückenmacher und Friseur etablirt habe, und wird mein stetes Bestreben dahin gerichtet sein, mir das Wohlwollen durch Reellität, Pünktlichkeit und Freundlichkeit zu erringen.
Achtungsvoll
Hopf, Friseur.
Danzig, 1. Ziegengasse 1.

Meinen Privatunterricht für **Deutsch, Englisch, Französisch,** empfehle ich zur Benutzung. (6265)
Dr. Kozer, Karpfenseigen No. 23.

Einsetzen künstl. Zähne,

Reinigen, Plombiren, Zahnschmerzen heilt ohne Entfernung des Zahnes
F. Pfeiffer, Heiligegeistgasse 109.

Erste Sendung Tyroler Weintrauben

empfiehlt
R. Schwabe, Langenmarkt im grünen Thor.

Feinste Tafel-Butter

in 1/1 und 1/2 Pfd. trifft täglich frisch ein bei
C. W. H. Schubert,
Hundegasse No. 15.

Cichorien

in verschiedenen Packungen hat nach abzugeb.
(6152) **Herm. Gronau.**

Frische Drosseln empfing und empfiehlt billigst schock- und stückweise
Gustav Thiele,
Heiligegeistgasse 72.

Oelfarbendruck-Gemälde in reichster Auswahl, **Sydrolith-Figuren,** den ächt bronzenen täuschend ähnlich, empfiehlt z. billigst gestellten Preisen
Carl Müller,
Vergolderei u. Spiegelfabr., Jopeng. 25.

Ein Rest vorzüglicher **Photographien,** theils in antiken Rahmen gefasst, empfiehlt um damit zu räumen, zu sehr billigen Preisen.
Carl Müller,
Vergolderei u. Spiegelfabr, Jopeng. 25.

Felix Gepp,

Kunstdrechsler,
36. Jopengasse 36,
vis-à-vis Herren **Bormfeldt & Salewski,**
empfiehlt sein Lager von Spazierstöcken, echt Wiener Meerschaumwaaren, langen und kurzen Tabakspfeifen, Portemonnaie's, Cigarrentaschen, Kämmen und Bürsten, Schach u. Domino's, Fächern, Schmucksachen u. s. w. billigst. Billardbälle, Kegelkugeln gut und billig. (6219)

Ich bitte meine werthen Kunden und ein geehrtes Publikum mich auch fernerhin mit Arbeit zu beehren.
Bertha Kroll, Damenschneiderin,
Töpfergasse 10.

Ein mit schriftlichen Arbeiten vertrauter Mann, der 1500 Rℓ Caution stellen kann s. irgend e. Stelle. Adr. unt. 6257 i. d. E. d. Z.

Eisernes Geldspind

wird für alt zu kaufen gesucht. Gef. Adr. in der Exped. dieser Zeitung unter No. 6104.

ULLMAN-CONCERTE.

Donnerstag, den 10. October um 7 Uhr Abends.

Concert-Programm.

1. Trio für Piano, Flöte und Violoncello (Weber). **Joseffy, De Vroye** u. **De Swert.**
2. Arie aus „Der Barbier von Sevilla" (Rossini) . . . . **Marie Monbelli.**
3. Adagio und Campanella (Das Glöckchen) (Paganini) . . . . . **Camillo Sivori.**
4. Schlummerlied aus „Die Afrikanerin" (Meyerbeer) . . . . **Amélie Franchino.**
5. a) Arie (Bach). b) Souvenir de Spa (Servais) . . . . **Jules de Swert.**
6. a) Tre giorni (Pergolese). b) Wohin (Schubert) . . . . **Anna Regan.**
7. Duett aus „Semiramis" (Rossini) . . . . . . **Monbelli** und **Adèle Monnier.**
8. Ungarische Rapsodie (Liszt) . . . . **Rafael Joseffy.**
9. Duett aus „Die Hochzeit des Figaro" (Mozart) . **A. Regan** und **A. Franchino.**
10. La Calesera, Spanisches Lied (Yradier) . . . . **Marie Monbelli.**
11. Fantasie aus „Lucia von Lammermoor" (Sivori) . . . . . **Camillo Sivori.**
12. Damen-Terzett aus „Die heimliche Ehe" (Cimarosa).
Marie Monbelli, Franchino,' Adèle Monnier.

Leiter: Kapellmeister R. Metzdorff. Flügel von Julius Blüthner.

Programm des zweiten und letzten Concerts, Freitag, den 11. October, Abends 7 Uhr.

1. Beethoven, Kreutzer-Sonate, **Joseffy** und **Sivori.** 2. Donizetti, Arie aus „Die Favoritin", **Adèle Monnier.** 3. Schubert, All' Ongarese und Adagio Religiosa, **De Swert.** 4. Donizetti, Andante mit obl. Flöte aus Lucia, **Monbelli** und **de Vroye.** 5. Sivori, Fantasie aus „Lucia di Lammermoor", **Camillo Sivori.** 6. Thomas, Ballade et Valse aus „Hamlet", **Amélie Franchino.** 7. Lotti, Arietta „Pur digesti" und Mozarts „Veilchen", **Anna Regan.** 8. Bellini, Arie aus „Die Nachtwandlerin", **Marie Monbelli.** 9. Liszt, Tarantella di Bravura, **Rafael Joseffy.** 10. Rossini, Duett aus „Stabat mater", **Franchino** und **Adèle Monnier.** 11. Doppler, Variationen über ein slavisches Thema, **de Vroye.** 12. Gounod, Ave-Maria, Erstes Präludium von Bach. **Monbelli, Franchino, Regan, Adèle Monnier, Sivori, Joseffy, de Swert** und **de Vroye.**

Danziger Maschinenbau-Actien-Gesellschaft.

Unter Hinweisung auf §§ 4 und 5 werden die Actionaire hiermit aufgefordert, auf diejenigen Interimsscheine, auf welche erst 40 Procent eingezahlt sind, die restirenden 60 Procent mit 60 Thaler pro Stück
bis zum 15. November 1872, einschließlich
bei der **Direction in Danzig,** Weidengasse No. 35, oder der **Königsberger Vereinsbank in Königsberg i. Pr.,** oder bei Herrn **Jacob Litten in Elbing** gegen Empfangsbescheinigung der betreffenden Einzahlungsstelle einzuzahlen.
Danzig, den 5. October 1872.
Danziger Maschinenbau-Actien-Gesellschaft.
Der Aufsichtsrath.
Damme.

Bettfedern und Daunen

in vorzüglicher Qualität,
Bettdrell, Federleinen, Bettparchend, Changeant und gestreifte Köper, Bezug- und Laken-Creasleinen, sowie wollene Bettdecken, Piqué-Bettdecken, Waffel-Bettdecken, Damast-Bettdecken, Satin-Bettdecken
empfehlen
C. A. Lotzin Söhne,
Langgasse 14,
Leinen-Handlung und Wäsche-Fabrik.

Das optische Magazin von Gust. Grotthaus,

befindet sich Matzkauschegasse No. 10.

Unterricht in der Stenographie.

Der hiesige stenographische Verein eröffnet Ende d. M. wieder einen Unterrichtscursus in der Stenographie, welchem das vereinfachte Stolze'sche System zu Grunde gelegt werden wird. Wir laden zur Theilnahme an diesem Cursus mit dem Bemerken ein, dass derselbe 16 Unterrichtsstunden, von denen wöchentlich eine stattfindet, umfassen wird. Der Beitrag für jeden Theilnehmer ist auf 3 Thlr., auf Wunsch in zwei Raten zahlbar, festgestellt. Meldungen zur Theilnahme werden von Herrn **H. Moritz,** Langenmarkt 20, im Comtoir, entgegengenommen.

Auswärtige, welche sich die Stenographie durch **Selbstunterricht** aneignen wollen, erfahren das Nähere auf frankirte Anfragen bei dem Vorsitzenden des Vereins, Stadtsecretair **Schildt,** Pfefferstadt 37.

Der Vorstand des stenographischen Vereins zu Danzig.

Stand der Lebens-Versicherungsbank f. D. in Gotha

am 1. October 1872.

Versicherte	40,023	Vers.
Versicherungssumme	76,900,000	Thlr.
Hiervon **neuer** Zugang seit 1. Januar		
Versicherte	2,725	Vers.
Versicherungssumme	6,163,600	Thlr.
Einnahme an Prämien und Zinsen seit 1. Januar	2,480,000	"
Ausgabe für 597 Sterbefälle	1,041,700	"
Bankfonds	18,995,000	"
Vergütung für 15,017 Gestorbene bis Ende 1871	25,111,374	Thlr.
Gezahlte Dividenden an die Versicherten bis Ende 1871	9,981,504	"
Dividende der Versicherten im Jahre 1872	37	Proz.

Unter Verweisung auf vorstehende Ergebnisse, insbesondere auf den bedeutenden Betrag des neuen Zugangs in diesem Jahre ladet zur Versicherung ein
Albert Fuhrmann in Danzig,
Haupt-Agent der Lebens-Versicherungsbank für Deutschland in Gotha,
Comtoir: Speicher-Insel, Hopfengasse 28.

Das
Atelier zur Anfertigung von Damen-Garderoben jeder Art,

von
Bertha Castner, geb. **Schmidt,**
Langgasse No. 49,
empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum zur gefälligen Beachtung.
Ball-Roben werden sauber und elegant in kürzester Zeit zu soliden Preisen gefertigt, auch Gebrauchte renovirt.

Die neuesten Moden-Journale und Schnitte liegen zur Ansicht.

Danziger Glashütte.
Actien-Gesellschaft.

Durch Beschluß des Aufsichtsraths fordern wir hiermit die Actonaire gemäß § 6 unseres Statuts auf, eine fernere Einzahlung von **zwanzig Procent** mit
Thaler Vierzig pro Actie
an die Kasse unserer Gesellschaft, Milchkannengasse No. 34, bis zum 18. October a. c. unter Einreichung der betreffenden Interimsscheine zu leisten.
Danzig, den 3. October 1872.
Die Direction.
Richard Meyer.

Jagd- u. Luxus-Waffen-Fabrik

von
A. W. v. Glowacki,
Königl. Büchsenmacher, Breitgasse No. 115, empfiehlt den geehrten Jagd- und Schießliebhabern sein großes Magazin aller Arten Waffen, als Lefaucheux-, Centralfeuer-, Zündnadel-, Perkussions-Doppelflinten, Stutzen, Büchsen, Flobertbüchsen, Chassepotbüchsen, Lefaucheux-Revolver und Terzerole. Diese meine Fabrikate empfehlen sich wegen der guten Arbeit, Leichtigkeit und der enormen Billigkeit ganz besonders vor allen auswärtigen Fabrikaten; großes Lager von Jagd-Requisiten und fertigen Munitions-Artikeln, als: Lefaucheux- und Centralfeuer-Cartuschen, Caliber 12, 14, 16, 20, 24, wie Lefaucheux- und Centralfeuer-Revolver-Cartuschen, 7, 9, 12 Millimeter, deutsche, französische und englische Scala- und Chassepotpatronen. Reparaturen wie alle geehrten Aufträge werden unter jeder Garantie prompt effectuirt. (5904)

Eine Zündnadel-, eine

Lefauchaux- und Perkussions-Doppelflinte, alt und sehr gut erhalten, habe billig zu verkaufen.
A. W. v. Glowacki,
Kgl. Büchsenmacher, Jagd- u. Luxus-Waffen-Fabrikant, Breitgasse No. 115.

Haarlemer Blumenzwiebeln,

als Hyazinthen, Tulpen, Crocus, Tazetten 2c., empfehle in vorzüglichster Qualität und stehen Preis-Verzeichnisse darüber auf Verlangen franco zu Diensten. (5838)
A. Lenz,
Schießstange No. 3.

Ein Geschäftshaus

in einem großen Kirchdorfe d. Danziger Werders, worin ein **bedeutendes** Manufactur-, Colonial-, Eisenwaaren-Geschäft u. Bäckerei betrieben wird, auch ist ein Vergnügungs-, Obst- u. Gemüsegarten nebst Kegelbahn, soll **besonderer** Verhältnisse wegen für ca. 8000 Rℓ bei 2000 Rℓ Anzahlung verkauft werden. Käufer erfahren Näheres durch **Th. Kleemann** in Danzig, Brodbänkengasse No. 34. (6223)

Guts-Verkauf bei Stuhm in W.-Pr.

Ein Gut von 298 Morgen oder 4½ Hufe culm., Boden 1. u. 2. Kl., davon 10 Morgen 2schnitt. Wies., das übr. alles Ackerl unt. d. Pfluge. Aussaat 80 Schffl. Weizen, 24 Schffl. Roggen 2c., Invent.: 16 Pferde, 13 Kühe, 7 Jungvieh u. Schweinezucht, todt. Inventarium vollst., Gebäude massiv u. neu, liegt 1/4 M. v. d. Chaussee u. 1½ M. v. Bahnhof, soll m. voller Ernte, wie es steht u. liegt f. 24,000 Rℓ. bei 9000 Rℓ Anz. verk. w. Alles Nähere bei
Deschner,
Ankerschmiedegasse Nr. 6,
woselbst Güter jed. Gr. u. i. jed. Geg., wie Mühlen u. Gasth. z. bill. Preis. z. hab. sind.

Römische Kaiser- u. Consul-münzen

sind billig zu verkaufen Tischlergasse 1. (6258)

Ein schöner kleiner Hund ist zu verkaufen Jopeng. No. 19.

Weiße Eßkartoffeln

kauft, u. erbittet davon Offerten frc. Danzig mit Angabe der Lieferfrist
F. W. Lehmann,
Mälzergasse No. 13, (Fischerthor).

Ein gut erhaltener **Polisander Flügel** ist zu verkaufen. Näheres Goldschmiedeg. 34 im Laden. (6225)

Ein fast neuer schwer seid. Wintermantel m. Koller ist b. zu verk. Vorst.-Garben 68.

Ein gebildetes junges

Mädchen aus anständigem Hause wünscht eine Stellung als Stütze der Hausfrau. Näh. bei Frau Rentier **Baier,** Neugarten No. 20.

Ein Ladenmädch., das im Materialgesch u. Schank gewesen, empfiehlt **J. Dau,** Jopengasse 48, das dritte Haus vom Pfarh.

Ein Sohn anständiger Eltern mit Schulkenntnissen findet in meinem Cigarren-Geschäft e. Stelle als Lehrling. Lehrzeit auf meine Kosten.
Ludwig Marklin, Langg. 83.

Eine junge Dame von auswärts wünscht von einem anständigen Herrn einige hundert Thaler gegen gute Zinsen. Adressen unter 6161 in der Exped. d. Ztg.

Mein Comtoir und Wohnung befindet sich
Jopengasse No. 9.
Ernst G. Martini.

Meine Wohnung, welche früher Schmiedegasse No. 22 war, ist jetzt Gerberg. No. 8.
Carl Krause,
Kleidermacher für Civil u. Militair.

Meine Wohnung befindet sich jetzt Heiligegeistgasse No. 106.
J. Langnickel, Schneidermeister.

Eine tüchtige Restaurationswirthin wird gegen hohes Lohn zum 15. d. Mts. gesucht durch **H. Märtens.**

Eine vorzügl. anst. Landw. (gesetzt. Alters), gut. Z. empf. **J. Hardegen,** Goldschg. 6.

Eine r. Landw. (Wwe.), welche 2 J. eine Wirthsch. selbstst. gef. hat, weist für eine ähnl. Stelle nach **J. Hardegen.**

Ein tüchtiger Conditor-Gehilfe im Garniren und Backgeschäft kann sich melden. Adr. werden in der Exp. dieser Ztg. unter 6179 erbeten.

Einen unverh. Wirthsch., der jahrelang das elterl. Grundst. bewirthsch. hat, empf. von sofort, da d. Wirthsch. sich Todes halb. aufgel., **J. Hardegen.**

Ein Knabe zur Bedienung der Gäste im Bierlokale kann sich melden Hundegasse No. 8. (6220)

Ein im Verwaltungsfach sehr erfahrener Beamter sucht eine Stellung bei einer hiesigen Behörde, einem Rechtsanwalt, oder einem Geschäftsmanne, gegen billiges Honorar. Nähere Auskunft wird Herr Polizei-Rath **Schön geben.**

Ein Conditor-Gehilfe, der selbstständig arbeiten kann, wird gesucht.
Theodor Becker, Wollwebergasse 21.

Am brausenden Wasser 4 b ist die 2. Etage bestehend aus 4 Stuben nebst Zubehör, zum 1. Januar k. J. für die jährliche Miethe von 200 Rℓ zu vermiethen. Näheres im Comtoir von
Rudolph Lickfett,
Burgstraße Nr. 7.

Die 1. Etage **nebst Laden, parterre,** ist zum 1. April 1873 Portechaisengasse 7 u. 8. zu vermiethen. Näheres 2 Tr. hoch.

Stadt-Theater zu Danzig.

Dienstag, 8. October. (I. Ab. No. 17.) **Kabale und Liebe.** Trauerspiel v. Schiller.

Selonke's Theater.

Dienstag, den 8. October. **Gastspiel der Gesellschaft d. Direkt. Herrn Quasthoff.** Erstes Debüt der Opernsängerin Frl. **Toni Büttner.** U. A.: **Die Kunst, geliebt zu werden.** Liederspiel. **Er ist nicht eifersüchtig.** Lustspiel.

Mein Etablissement ist **morgen, Dienstag, den 8. d. M., von Abends 6 Uhr ab geschlossen.**
Jäschkenthal, 7. October 1872.
Aug. Fr. Schultz.

Sonntag Abend ist im **Parterre des Stadttheaters ein schwarzer Filz**hut abhanden gekommen; um Rückgab desselben wird gebeten Sandgrube 22, 2. Th. auf dem Hofe. (6228)

---

5 Thlr. Belohnung.

Am Sonnabend, den 5. d. M., Abends 7¾ Uhr, fuhr hier ein zweispänniger Wagen durch, links einen Schimmel angespannt; von dem Wagen fiel ein Schuß gegen das Gasthaus, und wurde ein Mann durch diesen Schuß am Kopfe stark verletzt. Obige Belohnung demjenigen, der den Inhaber des Fuhrwerks namhaft machen kann. (61
Rakowitz, am 6. October 1872.
Das Schulzen-Amt.

An Fräulein **Nanny Engelmann,** Altstädt. Graben No. 49, an ihrem heutigen Trautage.
Lieblich in der Bräute Locken,
Schmückt der jungfräuliche Kranz,
Wenn die hellen Glocken läuten,
Laden zu des Festes Glanz.
Innigen Glückwunsch von ihrer Freundin.

Kieler Sprotten, Caviar, Gothaer Wurst, Neunaugen, empfiehlt

F. E. Gossing.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.